



Konzeption

Johannes-Kindergarten

Dietrich-Bonhoeffer-Weg 6

86368 Gersthofen

Telefon: 0821- 491339

Fax: 0821- 45090051

Mail: kita.gersthofen@ekita.net

www.ekita.net/johannes-kindergarten

Liebe Leserinnen und liebe Leser,
liebe Eltern,

Kinder sind uns wichtig - sagt schon das Neue Testament. Im Markus-Evangelium wird erzählt:

Und sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Markus 10,13-16)

Kinder sind übrigens die einzigen Menschen, die so von Jesus ausgezeichnet werden. Er sagt ihnen, dass sie mehr von Gott und seiner Liebe und von den Menschen und der Welt verstehen als wir Erwachsenen uns vorstellen können. Und Jesus weicht damit klar von dem ab, was damals üblich war in einer Gesellschaft, die von Erwachsenen und vor allem von Männern bestimmt wurde.

Dass Jesus sich so den Kindern zuwendet, bedeutet eine Verpflichtung für die Kirche:

„Jesus...segnete sie“, heißt für uns heute: Kirche muss sich liebevoll um die Kinder kümmern. Und die Kinder müssen nicht nur Platz haben in den Kirchen, sondern einbezogen werden in Gottesdienste und Gemeindeleben. Auf diesem Hintergrund hat die Kirche schon in ihren Anfängen begonnen, Kinder zu taufen und für Kinder Verantwortung zu übernehmen.

Seit 2010 gibt es „ekita.net – Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg gemeinnützige GmbH“ mit heute 17 Kindertagesstätten aus 13 Kirchengemeinden. In unseren Kindertageseinrichtungen wird wertvolle Arbeit mit und für unsere Kinder geleistet.

Kinder sind die Zukunft unserer Kirche und unserer Gesellschaft. Deshalb wollen wir den uns anvertrauten Kindern ein Haus bieten, in dem sich jedes einzelne Kind wohl fühlt und sich mit seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend entfalten kann. Grundlage unseres Handelns als evangelischer Trägerverbund ist das christliche Menschenbild: Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Das bedeutet: Jedes Kind besitzt eine eigene und besondere Würde, weil es von Gott geschaffen ist und weil Gott uns Menschen, auch jedes Kind als sein Abbild sieht und liebt. Das wollen wir an die Kinder weitergeben, indem wir sie Geborgenheit und Wertschätzung spüren lassen. Doch neben der Wertschätzung für jedes einzelne Kind lernen die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen Grundregeln des Miteinanders und des sozialen Verhaltens in der Gemeinschaft.

Die religiöse Erziehung in der Kindertagesstätte nimmt ernst, dass Gott uns in jedem nächsten Menschen begegnet – auch wenn der Nächste noch klein ist. Das zeigt sich z.B. im Feiern von Gottesdiensten, Andachten und dem Kirchenjahr. Unser Ziel ist es: Die Kinder sollen zu selbstständigen und zufriedenen Persönlichkeiten heranreifen und lernen, verantwortungsvoll mit ihrem Glauben, ihren Mitmenschen und der Umwelt umzugehen.

Und auch die Eltern und Familien sind eingeladen und einbezogen in das, was die Kindertageseinrichtungen vermitteln wollen. Die evangelische Kindertageseinrichtung ist eine Brücke zwischen jungen Familien und ihrer Kirchengemeinde. Sie will nicht nur Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder sein, sondern zugleich Ort der Begegnung und Kommunikation zwischen Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Eltern und Kirchengemeinde. Der ständige Kontakt mit den Eltern und anderen beteiligten Erziehungsberechtigten ist uns daher sehr wichtig. Unsere fachlich qualifizierten Leitungen und Mitarbeitenden bilden sich ständig weiter. Sie bieten den uns anvertrauten Kindern die bestmögliche Erziehung, Bildung und Betreuung und Ihnen als Eltern und Familien einfühlsame und kompetente Beratung.

Wie das geschieht, wollen wir Ihnen hier in dieser ausführlichen Konzeption transparent darstellen. Sie ist in einem fortlaufenden Prozess entstanden und wird immer wieder aktualisiert. Für diese Arbeit sei allen Beteiligten sehr herzlich gedankt.

Wir möchten erläutern, was uns wichtig ist, wo die Schwerpunkte unserer Arbeit mit den Kindern liegen, welche Rahmenbedingungen wir Ihren Kindern anbieten können und welche Ideale uns tragen. Wir freuen uns, wenn wir mit dieser Konzeption Ihren Vorstellungen einer wertorientierten Erziehung und Betreuung von Kindern entsprechen und Sie uns Ihre Kinder aufgrund dieser Konzeption anvertrauen. Wir freuen uns aber auch, wenn Sie uns kritisch begleiten und uns Ihre Gedanken und Anregungen zu unserer Arbeit mitteilen. Denn natürlich ist diese Konzeption nicht abgeschlossen. Das Konzept der Kindertageseinrichtung muss auf die Veränderungen und neue Anforderungen reagieren. So soll diese Konzeption in Zukunft immer wieder überprüft, verändert und fortgeschrieben werden.

Ich wünsche den Kindern und auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ekita.net und seinen Kindertagesstätten Gottes Segen für die Arbeit für Ihre und unsere Kinder!

Herzliche Grüße

Ihr

Frank Kreiselmeier,

Dekan

Impressum

Konzeption Stand vom:	02.05.2022
Gesamtverantwortung Leitung der Einrichtung Träger der Einrichtung:	Roswitha Pfann ekita.net gGmbH
Beteiligung an der Konzeptions- erstellung Team: Eltern: Kooperationspartner:	im Kita Jahr 2021 / 2022 im Kita Jahr 2021 / 2022

Inhaltsverzeichnis

1.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	7
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	7
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	13
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	13
1.4	Unsere Bezugs- und Orientierungsrahmen	14
1.5	Notfallmanagement	15
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	17
2.1	Unser Leitbild.....	17
2.2	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	20
2.3	Unser Evangelisches Profil.....	21
2.4	Unser Verständnis von Bildung	22
2.4.1	Bildung als sozialer Prozess	22
2.4.2	Stärkung von Basiskompetenzen	23
2.4.3	Inklusion: Vielfalt als Chance	30
2.5	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	31
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	35
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	35
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	37
3.3	Der Übergang in den Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied	37
4.	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	39
4.1	Differenzierte Lernumgebung	39
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	39
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	40
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	41
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	42
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	44
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog.....	45
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .	46
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	48
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	48
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	50
5.2.1	Werteorientierung und Religiosität.....	50

5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	51
5.2.3	Sprachliche Bildung und Literatur	53
5.2.4	Medienbildung- und Erziehung	55
5.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)	58
5.2.6	Umwelt–Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	60
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	61
5.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	63
5.2.9	Lebenspraxis	66
6.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung....	67
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	67
6.1.1	Eltern als Mitgestalter	68
6.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	68
6.1.3	Der Elternbeirat	69
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	69
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	69
6.2.2	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	70
6.2.3	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	71
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	74
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	75
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	75
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	79
8.	Quellen- und Literaturverzeichnis	80

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die ekita.net gGmbH – Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg - ist Träger von derzeit 18 Kindertageseinrichtungen (Kitas) in Augsburg und Umgebung (Stadtbergen, Diedorf, Gersthofen, Friedberg und Neusäß, Neusäß OT Steppach, Leitershofen). Wir bieten Familien einen Betreuungsplatz in Krippe, Kindergarten oder Hort, sind ein moderner Arbeitgeber und professioneller Partner für Kirchengemeinden. Unser Handeln ist verwurzelt im evangelischen Glauben. Dabei stehen wir für Offenheit und Miteinander, unabhängig von Religion oder Herkunft.

Unser Slogan: *zusammen spielen, lernen, wachsen*

In unseren Kindertageseinrichtungen stehen die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder im Mittelpunkt. Besonderen Wert legen wir auf die individuelle Entwicklung der Kinder in einer vertrauensvollen und verlässlichen Umgebung mit qualifiziertem, liebevollem Personal. Wir praktizieren und schätzen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen. Jede Kita hat eine eigene Konzeption, die sich am Alter der Kinder, den Familien im Einzugsgebiet, dem Personal und dem Gebäude orientiert. Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Bildungs- und Betreuungsgesetz sowie die Ausführungsverordnung dazu. Ergänzt durch den curricularen Orientierungsrahmen, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie den Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit. Dabei haben wir einen hohen Anspruch an die Qualität unserer Arbeit.

Die gemeinnützige Gesellschaft ekita.net wurde 2010 als Zusammenschluss von damals neun evangelischen Kirchengemeinden und Gemeindevereinen gegründet. Unsere Aufgabe ist der Betrieb und die Verwaltung der Einrichtungen. Dabei arbeiten wir eng mit den Kirchengemeinden zusammen. Ziel der ekita.net gGmbH ist die Bündelung der Verantwortung sowohl für die individuellen pädagogischen Konzeptionen als auch für die betriebswirtschaftliche Organisation, wie z. B. Finanzierung und Personal. Durch den Verbund werden die örtlichen Kirchengemeinden entlastet und Pfarrerinnen und Pfarrer erhalten dadurch mehr Zeit für religionspädagogische Aufgaben.

Die Geschäftsstelle der ekita.net gGmbH befindet sich am Ulrichsplatz. Dort haben neben der Geschäftsführung, der Assistenz der Geschäftsführung, der pädagogischen Assistenz, den Verwaltungskräften und der Teamassistenz auch die Buchhaltung, Kita-Sachbearbeitung sowie die Personalverwaltung ihre Geschäftsräume.

ekita.net gGmbH Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg

Ulrichsplatz 17
86150 Augsburg
Tel. (0821) 450 17-217
Fax (0821) 450 17-219
info@ekita.net

ekita.net gGmbH / Evangelischer Johanneskindergarten und Hort
Dietrich-Bonhoeffer-Weg 4 - 6
86368 Gersthofen
Tel.: 0821 45090052 (Hort)
Tel.: 0821 491339 (Kindergarten)
E-Mail: kita.gersthofen@ekita.net

Einrichtungsleitung: Roswitha Pfann

Unsere Richtlinien zum Anmelde- und Aufnahmemodus und den Voraussetzungen sowie die Elternbeiträge und Buchungszeiten können im jeweiligen Betreuungsvertrag, der Ordnung der Kindertageseinrichtungen sowie auf der Homepage nachgelesen werden.

Einrichtungsart und -größe, Anzahl der Plätze, Zielgruppen des Angebots

Wir sind eine evangelische Kindertageseinrichtung in Gersthofen. Unsere Einrichtung hat 75 Plätze für Kinder von 2,5 Jahren bis zur Einschulung.

Die Kinder werden in 3 altersgemischten Gruppen betreut. Eine der Gruppen nimmt als Nestgruppe die jüngsten Kinder auf. Dort sind die Gruppengröße und die Altersspanne reduziert.

Wir können bis zu 10 Kinder unter drei Jahren aufnehmen und haben für den Kindergarten bis zu vier Inklusionsplätze zur Verfügung.

Standort und Lage

Der Kindergarten liegt zentrumsnah in Gersthofen auf dem Gelände der evangelischen Kirchengemeinde Bekenntniskirche. Dort befindet sich neben der Kirche, dem Gemeindehaus und dem Gemeindebüro auch der 2017 fertig gestellte Johanneshort für 40 Grundschul Kinder, der ebenfalls zu unserer Einrichtung gehört.

Zwei Grundschulen sind in unserer unmittelbaren Nähe, die unsere Hortkinder besuchen.

Unser Haus ist zu Fuß aber auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen, da die Bushaltestelle sich in unmittelbarer Nähe befindet.

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Öffnungszeiten

Unser Haus ist Montag bis Freitag von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die pädagogische Kernzeit ist täglich von 08:30 bis 12:30 Uhr.

Bring- und Abholzeiten

Die Bringzeit liegt zwischen 7.00 Uhr und 8.30 Uhr.

Die Abholzeit beginnt ab 12.30 Uhr und richtet sich nach der Buchungszeit des Kindes.

Schließtage / Ferien / Planungstage / Fortbildungen

Wir haben unsere Einrichtung zwischen Weihnachten und der ersten Januarwoche sowie drei Wochen in den festgelegten Sommerschulferien geschlossen.

Neben diesen Schließzeiten in den Ferien können auch einzelne Schließtage für Teamfortbildungen, Konzeptions- und Planungstagen sowie Brückentage hinzukommen. Unsere

Schließtage legen wir frühzeitig fest und teilen sie zu Beginn eines Kindergartenjahres für das ganze Betreuungsjahr mit.

Personal – Multiprofessionalität und Vielfalt im Team

In unserer Einrichtung arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Jedes Teammitglied bringt verschiedene Vorstellungen, Perspektiven, Lebensphilosophien, Stärken und Schwächen mit, so ergänzen wir uns gegenseitig, um ganzheitlich, gruppenübergreifend und effektiv zu arbeiten.

Durch regelmäßige Fortbildungen entwickeln wir uns fachlich stets weiter. Somit können wir neuen Anforderungen für die pädagogische Bildungsarbeit stets Rechnung tragen.

Das Personal ist u.a. in den Bereichen Ersthelfer, Brandschutz und Sicherheitsbeauftragte geschult.

Wir bieten Praktikantinnen (ob zur Berufsorientierung, der Fachakademien oder der Praktikanten der Berufsfachschulen zur Kinderpflege) die Möglichkeit der praktischen Ausbildung.

Multiprofessionelle Teams eröffnen neue Möglichkeiten. Im Einsatz unterschiedlicher Professionen greifen unterschiedliche Kompetenzen ineinander, wodurch die umfassenden Herausforderungen für die pädagogischen Kräfte in Kindertageseinrichtungen mehrperspektivisch bewältigt werden können.

Kindertageseinrichtungen haben zum Wohle der Kinder die Aufgabe, wenn nötig Kontakt mit Hilfsangeboten aufzunehmen. Dies geschieht in enger Absprache und im Einvernehmen mit den Eltern.

In interdisziplinären Teamsitzungen und Fachdiensten sollen Ressourcen der Kinder optimal gefördert werden. Eltern sollen von Seiten dieser Institutionen Aufklärung und Unterstützung für sich und ihre Kinder erhalten. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich des Wohles und dem Interesse der Kinder.

Raumangebot und Außenanlage

Der Johannes-Kindergarten wurde erstmals im Jahre 1959 im Gemeindehaus als 1gruppige Einrichtung betrieben. Im Laufe der Jahre erhöhte sich die Nachfrage nach

Kindergartenplätzen. Deshalb entschloss sich die Kirchengemeinde, einen Neubau für 3 Gruppen zu errichten, der 1970 seinen Betrieb aufnahm. Im Jahr 2019 wurde das Gebäude grundlegend saniert.

Der Johannes-Kindergarten erstreckt sich über 2 Etagen. Durch die Lage des Hauses am Hang sind die Gruppen barrierefrei zu erreichen.

Jede Gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum, eine Garderobe und einen eigenen Sanitärbereich. Die Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt (z.B. Lesecke, Konstruktionsbereich zum Bauen, Kreativbereich), das entsprechende Material steht den Kindern frei zur Verfügung und regt zum eigenständigen Spiel an. Auch Nebenräume und Flure können von den Kindern genutzt werden. Ein Mehrzweckraum, eine Kinderküche und der große Garten abseits der Straße stehen allen Gruppen zur Verfügung. Das Atelier befindet sich im Hortgebäude und kann am Vormittag von den Kindern mitbenutzt werden. Am Vormittag außerhalb der Ferien besteht außerdem die Möglichkeit, einzelne Räume des Hortgebäudes z.B. als Intensivraum oder für Kleingruppenarbeit zu nutzen.

Verpflegungsangebot

Wir haben in unseren Gruppen bis etwa 9.45 Uhr eine gleitende Brotzeitzeit.

In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, ihre von zu Hause mitgebrachte Brotzeit zu essen. Es gibt in jeder Gruppe einen Brotzeitisch, an dem das entsprechende Geschirr und Getränke bereitstehen.

Für eine gesunde Entwicklung der Kinder ist eine abwechslungsreiche und gesunde Brotzeit wünschenswert und wichtig. Die Brotzeit soll so weit wie möglich umweltfreundlich verpackt sein, also in einer Brotzeitdose und ohne zusätzliche Plastikverpackungen.

Getränke bieten wir den Kindern in Form von Milch, Saftschorle und Wasser an. Über das Schulfruchtprogramm erhalten wir wöchentlich kostenlos Obst und Gemüse, das den Kindern jederzeit zur Verfügung steht.

Einmal monatlich findet für alle Gruppen ein „Bistro“ statt. Im Vorfeld überlegen wir mit den Kindern, was zu essen angeboten werden soll.

Der Frühdienst bereitet das gesunde und frische Frühstück liebevoll für die Kinder vor und richtet es appetitlich an. Auch hier ist uns eine gesunde, vitaminreiche und ausgewogene Ernährung wichtig. Das Bistro findet gruppenübergreifend von 8.30-10.00 Uhr statt. Die Kinder treffen sich in der Turnhalle, die wir mit Tischen und Bänken zum Bistro umbauen. So entsteht eine gemütliche Atmosphäre. Es entwickeln sich Tischgespräche und die Kinder werden in

ihrer Selbstbestimmung (was nehme ich mir und wieviel mag ich essen) und in der Geduld (warten bis ich an der Reihe bin) gefördert.

In unserem Bistro gelten die 3 G Regeln: **G**emeinsam, **G**esund, **G**enießen

Unser Mittagessen wird von einem Caterer (aktuell die Küche der MVV Gersthofen) geliefert. An dem vierzehntägigen Speiseplan ist gut zu erkennen, dass bei der Auswahl der Gerichte auf Abwechslung, frische und jahreszeitenbezogene Produkte sowie kindgerechte Speisen viel Wert gelegt wird. Wir stehen mit der Küche der MVV in engem Kontakt und tauschen uns regelmäßig über den Speiseplan und die Qualität aus.

Auf Besonderheiten wie Lebensmittelunverträglichkeiten oder Vermeidung bestimmter Speisen wird geachtet.

Vor dem Essen helfen die Kinder beim Tisch decken. Wir sprechen ein gemeinsames Tischgebet oder einen Tischspruch.

Das Essen steht in Schüsseln auf den Tischen bereit. Die Kinder können sich selbst Essen nehmen oder sich von uns helfen lassen. Hierbei bestimmt das Kind die Menge und was es von den angebotenen Speisen essen möchte. Bei ihnen unbekanntem Speisen motivieren wir die Kinder zu probieren.

Die Kinder bekommen bei uns zum Essen eine komplette Besteckgarnitur. Beim Schneiden des Essens unterstützen wir die Kinder und zeigen ihnen den richtigen Umgang mit Messer und Gabel.

Jedes Kind bestimmt selbst, wann es satt ist, egal ob der Teller leer gegessen ist oder die zweite Portion doch zu viel war.

Wichtig sind uns eine gepflegte Tischkultur und Tischmanieren. Die Tischgespräche sind ein schöner Bestandteil des Mittagessens und wichtig für die sprachliche und kulturelle Entwicklung.

Nach dem Essen decken wir den Tisch gemeinsam wieder ab und bringen unser Geschirr auf den Essenswagen.

Am Nachmittag, gegen 13.30 Uhr gibt es für die Kinder nochmals die Gelegenheit Brotzeit zu machen. Über die Sommermonate genießen wir diese auch gerne im Garten in Form eines Picknicks.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Gersthofen ist eine sehr familienfreundliche Stadt mit einer guten Infrastruktur und so ist alles für den täglichen Bedarf vor Ort. Eine Vielzahl von Geschäften und Ärzte oder Therapeuten, sowie drei Grundschulen, eine Mittelschule, eine Förderschule und ein Gymnasium gestalten vor allem für Familien mit Kindern das Wohnen in Gersthofen sehr angenehm. Durch die öffentlichen Verkehrsmittel und die Nähe zur B2 ist Gersthofen gut an Augsburg aber auch an die nördlichen Nachbarorte angebunden. Die Nähe zur A8 ist für viele Bewohner ein Vorteil. Die Lech Auen und das nahegelegene Schmuttertal werden als Naherholungsgebiet gerne genutzt.

Die Stadt Gersthofen engagiert sich sehr für Ihre Bewohner und so ist es egal ob Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren oder Menschen mit Behinderung, in Gersthofen fühlen sich alle wohl.

In Gersthofen wohnen viele Menschen mit unterschiedlichen Nationalitäten, die uns in unserem Haus willkommen sind.

Die meisten unserer Familien wohnen in der näheren Umgebung des Kindergartens oder entscheiden sich bewusst für uns als evangelische Einrichtung. Einige Eltern unseres Hauses waren als Kind selbst schon in unserem Kindergarten und bringen nun ihr eigenes Kind zu uns, was uns zeigt, dass die Verbundenheit zum Haus erhalten blieb und wir in guter Erinnerung behalten wurden.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind das Bayerisch Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (Bay KiBiG) und seine Ausführungsbestimmungen (AVBayKibiG) sowie das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) in der jeweils aktuellen Fassung.

Diese Gesetze sind Grundlage für

- die Einstellung von qualifiziertem und geeigneten Personal (§ 45 SGB VIII)
- die Unterstützung der Erziehung und Bildung, die in den Familien geleistet wird sowie die Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (§ 22 SGB VIII)
- die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und mit den Schulen und anderen Einrichtungen, um Übergänge zu erleichtern (Art. 6 Abs.2 GG; § 22 SGB VIII)

- die Erziehung und Bildung der Kinder in verschiedenen Bereichen (sozial, emotional, körperlich, geistig) (§ 22 SGB VIII)
- die Erziehung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten (§ 22 SGB VIII)
- die geeignete und entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder im Einrichtungsalltag und ihr Beschwerdemanagement besonders in persönlichen Angelegenheiten (§ 45 SGB VII; §1, Abs. 3, AVBayKiBiG)
- die „Normalität der Verschiedenheit“ als gelebter Ausdruck einer inklusiven Grundhaltung in der erzieherischen Tätigkeit, die die Teilhabe aller Kinder (z.B. mit und ohne Migrationshintergrund sowie mit und ohne Behinderung) ermöglicht. (Art.12 BayKiBiG; §1, Abs. 3 AVBayKiBiG)

Die folgenden rechtlichen Vorgaben und grundsätzlichen Rechtsansprüche des Kindes sind für uns verbindlich und damit Grundlage unseres Handelns:

- UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), Artikel 28
- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII), § 22 Grundsätze der Förderung, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, § 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
- Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG), Artikel 6

1.4 Unsere Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richtet sich nach den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sowie der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Ihre Beachtung ist für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Ziel ist es, dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu

geben, wie sie die im BayKiBig und der AVBayKiBig normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

1.5 Notfallmanagement

Wir alle wollen Notfälle vermeiden. Wenn jedoch einer eintritt, ist es für alle Beteiligten gut zu wissen, was zu tun ist. Ob Feuer oder Wasser, ob Unfall oder sogar Verbrechen - es ist gut, wenn so etwas nicht passiert, aber es ist auch gut, sich auf den Ernstfall vorzubereiten.

Aus diesem Grund haben wir gemeinsam mit dem Träger verschiedene Maßnahmen zur Prävention festgelegt.

Da es für die Handlungskompetenz in Notfällen entscheidend ist, wie intensiv sich das pädagogische Personal mit den Materialien und Strategien im Vorfeld auseinandergesetzt hat, werden folgende Maßnahmen in unserer Kindertagesstätte regelmäßig durchgeführt:

- Brandschutzunterweisung durch die Feuerwehr Gersthofen
- Brandschutzübungen (mit und ohne Feuerwehr) mindestens zweimal jährlich
- Brandschutzordnung individuell für unsere Kindertagesstätte mit regelmäßiger Wartung der Feuerlöscher
- Ausbildung von Ersthelfern und Erste Hilfe am Kind
- Standorte für Verbandkästen festlegen und kennzeichnen
- Sanitätsmaterialien bei Exkursionen und Ausflügen mitnehmen
- Verbandkästen regelmäßig prüfen, Verfallsdaten und Inhalt
- Keine Verabreichung von Medikamenten. Ausnahmen sind Notfallmedikamente oder bei chronischen Krankheiten. Dann gilt: Medikation durch einen Arzt, schriftliche Bestätigung der Personensorgeberechtigten, Bereitschaft des Ersthelfers sowie Kenntnis über den Gebrauch.
- Aushänge mit Notrufnummern, W-Fragen, Ersthelfer etc. in allen Räumen
- Ordnungsgemäße Anbringung der Fluchtwegepläne / in Intervallen prüfen
- Vollständigkeit der täglichen Anwesenheitslisten der Kinder sicherstellen (Gruppenbuch)
- Telefonische Erreichbarkeit der Personensorgeberechtigten sowie des Personals regelmäßig aktualisieren, Zugänglichkeit für alle Mitarbeiter absichern

- Erreichbarkeit der Einrichtungsleitung außerhalb der Einrichtung beim Träger, der Gemeinde und der Polizei hinterlegen
- Teamsitzungen zur Aktualisierung des Notfallkalenders
- Benennung und Schulung von zwei Sicherheitsbeauftragten über den BAD
- Regelmäßige Prüfung von Spielgeräten (innen und außen) durch einen vom Träger gestellten Fachsicherheitsbeauftragten
- Regelmäßige Prüfung aller Elektrogeräte, Feuerlöscher etc. von entsprechenden Firmen
- Interne Maßnahmen für das Personal zur Absicherung einer schnellen telefonischen Kontaktaufnahme und Unterstützung in Notfällen bei Alleinbetreuung von Kindern
- Kooperationsvertrag mit der Evangelischen Beratungsstelle des Diakonischen Werks Augsburg und damit verbunden, Kontakt zu einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“
- Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen (z.B. Sicherheitsbeauftragte)
- Regelmäßige Belehrungen des Personals

Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Nach §33 des Infektionsschutzgesetzes dürfen Kinder, die akut erkrankt sind, zum Schutz Anderer die Einrichtung nicht besuchen. Für die Rückkehr in die Einrichtung ist bei bestimmten Erkrankungen ein ärztliches Attest notwendig, in dem bestätigt wird, dass keine Infektionsgefahr mehr von den Kindern ausgeht. (weitere Informationen hierzu befinden sich in unserem Betreuungsvertrag sowie in der Ordnung der Kindertageseinrichtungen)

Unsere Einrichtung entspricht den baurechtlichen Anforderungen, den Unfallverhütungsvorschriften, den Bestimmungen der Arbeitsstätten-Verordnung, sowie den brandschutztechnischen Vorschriften.

Reinigungs- und Desinfektionspläne, sowie Hygienepläne sind erstellt und für das Reinigungspersonal und die pädagogischen Fachkräfte verbindlich.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Leitbild

Das Leitbild der ekita.net und Ihrer Einrichtungen

1. **ekita.net – Wer wir sind:**

ekita.net ist eine 2010 gegründete gemeinnützige GmbH innerhalb der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern und Träger von evangelischen Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg. Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern sowie im Evangelischen KITA-Verband Bayern.

Das Management der Gesellschaft erfolgt durch unsere Geschäftsführung in enger Zusammenarbeit mit unseren Kita-Leitungen. Überwacht wird dies durch die Gesellschafterversammlung. Der Beirat jeder Einrichtung, u.a. besetzt mit den Vertretern der Kirchengemeinde bzw. Gemeindevereine, sichert weiterhin die Verbundenheit zum örtlichen Gemeindeleben.

Zu unseren Mitarbeitenden gehören neben der Geschäftsführung das pädagogische, das hauswirtschaftliche sowie das haustechnische Fachpersonal. Sie zeichnen sich durch ihre Kompetenz, ihr Engagement, ihre Vielseitigkeit, Aufgeschlossenheit, Kreativität und ihr zukunftsorientiertes Denken aus.

2. **Aufgaben – Was wir tun:**

Wir betreiben und leiten evangelische Kindertageseinrichtungen. Dabei stehen die kompetente Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder für uns an erster Stelle. Durch die Beobachtung der Kinder und aufgrund der professionellen Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit ist das Fördern und Fordern der Kinder ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Als weitere Schwerpunkte sehen wir die Unterstützung der Familien, unsere Rolle als Vorbild, Bezugsperson und Partner gegenüber allen Beteiligten sowie das kollegiale Miteinander. Die konstante Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Qualität unserer Arbeit sind dabei ebenso selbstverständlich für uns wie das Schaffen von Räumen für Visionen.

Als evangelischer Träger legen wir besonderen Wert auf die religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Die christlichen Grundwerte prägen auch unsere Tätigkeit als Ausbildungsstätte für die Fachkräfte von morgen.

Getragen wird unsere Arbeit von einer regen Netzwerkarbeit, einer professionellen Verwaltung, unserer Öffentlichkeitsarbeit sowie der einrichtungsübergreifenden gegenseitigen Unterstützung der Einrichtungen.

3. Selbstverständnis – Wofür wir stehen:

Wir handeln in Verantwortung vor Gott und der kommenden Generation. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem christlichen Menschenbild und ist verwurzelt im evangelischen Glauben. Wir stehen für Offenheit im Miteinander, unabhängig von Religion oder Herkunft, für Integration, Gleichberechtigung und Solidarität.

Im Zentrum steht für uns das Kind. Dabei stellen wir uns den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und verpflichten uns zur ständigen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität. Jede unserer Einrichtungen verfügt über ein individuelles pädagogisches Konzept. Dies unterstreicht die Vielfalt von ekita.net.

4. Prinzipien unserer Arbeit – Wie wir arbeiten:

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Grundlage unserer Arbeit ist eine zielorientierte Teamarbeit, unterstützt von kollegialer Beratung, ständiger Reflexion und Supervision. Wir orientieren uns in unserer täglichen Arbeit an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und handeln situationsorientiert. Dabei legen wir großen Wert auf die Partizipation der Kinder. Wir arbeiten im Sinne der Familien- und Sozialraumorientierung und verstehen uns als vertrauensvolle Wegbegleiter der Kinder und Familien.

5. Partner unserer Kitas – Mit wem wir zusammenarbeiten:

Wir stehen für ein Netzwerk interdisziplinärer Vielfalt. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung so wie innerhalb des Verbundes ist das Kernstück unserer Netzwerkarbeit. Der örtliche Beirat jeder Einrichtung ermöglicht die enge Anbindung an die Kirchengemeinde und Gemeindevereine, der Elternbeirat den engen Austausch mit den Eltern. Die sozialraumorientierte Zusammenarbeit mit pädagogischen Fördereinrichtungen, Schulen, Vereinen, Therapeuten und Ärzten, öffentlichen und städtischen Institutionen sowie der Fachberatung schaffen neue Perspektiven und bereichern unser Unterstützungsnetz für Familien. Besonders eng arbeiten wir mit unseren Partnern der Personalabteilung, Buchhaltung und Hauptverwaltung des Evang.-Luth. Kirchengemeindeamts Augsburg zusammen.

6. ekita.net bedeutet also: Zusammen spielen, lernen, wachsen

Zusammen spielen, lernen und wachsen ist unser Leitmotiv für die tägliche Arbeit mit den Kindern und Familien, innerhalb unserer Teams und den ekita.net-Einrichtungen sowie im Kontakt mit unseren Netzwerkpartnern.

- ekita.net versteht sich als innovatives Zusammenspiel evangelischer Kindertageseinrichtungen.

- ekita.net ist eine Gemeinschaft, die miteinander und voneinander lernt.
- ekita.net - Einrichtungen gehen zusammen neue Wege.
- ekita.net verfügt über vielfältige Ressourcen, um spielend zu lernen und zu wachsen.
- ekita.net ist eine wachsende, lernende Gemeinschaft.

(Erarbeitet im Frühjahr 2011 mit den Mitarbeitenden der ekita.net gGmbH. Überarbeitet im Oktober 2016)

2.2 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Jeder Mensch hat ein eigenes Bild vom Kind und seiner Familie. Jedem von uns werden von klein auf unterschiedliche Werte vorgelebt, jeder wächst in ganz individuellen Verhältnissen auf, die seine eigene Geschichte prägen. Wir nehmen das Kind in seiner Einzigartigkeit als selbstbestimmten Menschen mit eigenen Ideen und Vorstellungen wahr. Neugierig macht es sich bereits unmittelbar nach der Geburt auf, seine Umwelt zu erforschen, tritt in Kontakt mit seiner Umwelt und gestaltet so seine Entwicklung von Anfang an selbst aktiv mit (vgl. AV-BayKiBiG §1 Abs.1). Das Kind ist Experte für seine Entwicklung, kennt seine Bedürfnisse und hat seinen Weg, zu äußern.

In unseren Kindertageseinrichtungen unterstützen wir die Kinder, sich zu einer selbstbewussten und verantwortungsbewussten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir bringen ihnen Fürsorge und Wertschätzung auf Grundlage des christlichen Menschenbildes entgegen. Indem wir ihre Explorationsfreude und Aktivität fördern, entwickeln sie Zutrauen zu sich selbst, erfahren Freiräume und stellen sich immer wieder neuen Herausforderungen in ihrer Entwicklung.

Die Eltern und Familien nehmen wir als einen Ort des Angenommen seins, des Vertrauens und der Liebe zu ihren Kindern wahr. Eltern sind für ihre Kinder unersetzlich, denn in den Familien sammeln sie die Erfahrungsschätze für ihr weiteres Leben, werden geprägt von Gewohnheiten und Ritualen und bauen Bindungen und Vertrauen auf. Die Familie ist der wichtigste und einflussreichste Bildungsort unserer Kinder. Dieses Beziehungsfundament zu stabilisieren, sehen wir als eine unserer wesentlichen Aufgaben.

Daher gelingt es uns nur gemeinsam, die Kinder in Ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und sozialen Persönlichkeiten zu begleiten. Wenn sie sich ihrer Individualität bewusst sind, können sie ihre Ressourcen für das Miteinander in unserer Gemeinschaft einbringen.

In der Gemeinschaft der Kita lernen die Kinder miteinander und voneinander. Sie erleben Möglichkeiten und Grenzen ihrer Persönlichkeit und in der Umgebung einer Gemeinschaftseinrichtung. Um sich als Individuum genauso wie als sozialen Teil des Miteinanders zu entwickeln, erfahren sie Begleitung durch professionelle Fachkräfte.

„Kinder halten uns nicht von Wichtigstem ab. Sie sind das Wichtigste“.

C.S.Lewis

Unter diesem Aspekt sehen wir das Kind in unserer Einrichtung. Das Kind ist der Mittelpunkt bei all unserem Denken und Handeln. Wir sehen das Kind geprägt von unserem christlichen Menschenbild und unserer christlichen Grundhaltung.

Wir nehmen das Kind mit all seinen Stärken und Schwächen an und schaffen ihm einen Rahmen für seinen Selbstbildungsprozess. Bedürfnisse und Wünsche der Kinder werden berücksichtigt. Wir wissen, dass jedes Kind eine eigene Persönlichkeit hat, und unterstützen es dabei, diese Individualität auszudrücken.

Eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens sind uns für die Kinder und auch die Eltern sehr wichtig.

Wir begleiten die Kinder ein Stück auf ihrem Weg. Dazu gehört für uns, dass wir das Selbstvertrauen stärken, die Selbständigkeit und Eigenverantwortung fördern und die individuellen Fähigkeiten jedes einzelnen unterstützen. Die Kinder sind Partner im Alltag des Johannes-Kindergartens und tragen entscheidend zum Ablauf des Alltags bei.

2.3 Unser Evangelisches Profil

„Wenn Du ein Kind siehst, hast Du Gott auf frischer Tat ertappt“

(Martin Luther)

Im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht, dass das Kind respektiert, geachtet und wertgeschätzt wird. Wir nehmen es an, weil Gott alle Menschen gleichermaßen annimmt und weil wir uns von Gott geborgen fühlen. Jedes Kind erlebt, dass es alle seine Begabungen entfalten kann, die es zur Gestaltung seines Lebens benötigt.

Als evangelische Kindertagesstätte tragen wir die Verantwortung für eine bestmögliche, ganzheitliche und inklusive Bildung aller uns anvertrauten Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft und ihren individuellen Hintergründen. Unsere Mitarbeitenden orientieren sich am christlichen Menschenbild. Wir ermöglichen es den Kindern mit Gott groß zu werden. Sie erfahren Wertschätzung, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Offenheit. Wir begleiten sie in ihrer religiösen Entwicklung durch das Kennenlernen religiöser Feste und biblischer Geschichten im

christlichen Jahreskreis. Die Fragen der Kinder über Gott nehmen wir ernst und kommen mit ihnen darüber ins Gespräch.

2.4 Unser Verständnis von Bildung

2.4.1 Bildung als sozialer Prozess

Unser Bildungsverständnis beruht auf einem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen, einbringen und zusammen mit anderen auf Entdeckung der Welt gehen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes dauerhaft bleibt und in guter Bildung resultiert. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, basierend auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, dem kommunikativen Austausch und dem Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner kindlichen Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

Jedes einzelne Kind wird bei uns von seinem ersten Kindergarten tag an als eigenständiges Individuum gesehen und wir holen die Kinder mit ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihrem Wissen dort ab, wo sie sich gerade befinden. Als Basis sehen wir hierfür ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Kindern und uns. Nur dann kann Bildung auch geschehen.

Wir als Kindergarten sehen den Morgenkreis als gemeinsamen Start in den Tag. Für die Kinder und uns ist er zu einem festen Ritual geworden, der allen Beteiligten gleichermaßen wichtig ist. Er bietet den Kindern die Chance über ihre Gefühle zu sprechen, ihr Wissen an die Gruppe abzugeben, sich aktiv – aber auch passiv zu beteiligen und immer wieder neue Bereicherungen zu erfahren. So sind die Kinder mit den anderen und uns in Interaktion und wir erkennen den aktuellen Wissensstand der Kinder in den verschiedensten Bereich wie Sprache, Sozialverständnis, Merkfähigkeit und Selbstsicherheit.

Im täglichen Morgenkreis wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben, sich aktiv mit einzubringen, indem es sich an der Gestaltung des Kreises beteiligt, kleine Aufgaben übernimmt wie z.B. die Tagestafel – Kalender zu aktualisieren. Dabei werden der Wochentag, das Datum und das Wetter besprochen und mit Symbolen verdeutlicht. So sind die Kinder untereinander im

kommunikativen Austausch, es werden die Merkfähigkeit, das Zahlenbewusstsein und ein Bewusstsein für den Wochenverlauf gefestigt. Gleichwertig zur Wissensvermittlung ist uns hier auch der sozial/emotionale Bereich sehr wichtig. Die Kinder können ihre Gefühle, ihr Empfinden und ihre Gedanken mit den anderen teilen.

2.4.2 Stärkung von Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Die Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorie-Ansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie. Der wichtigste theoretische Zugang in diesem Zusammenhang ist die Selbstbestimmungstheorie. Diese geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat, nämlich das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, dasjenige nach Autonomieerleben und dasjenige nach Kompetenzerleben. Die soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Autonomie erlebt man, wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt: man handelt nicht fremd- sondern selbstgesteuert. Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.“ (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 43)

Selbstwahrnehmung

Wir stärken das Selbstwertgefühl und die Selbstwahrnehmung der Kinder.

Das Selbstwertgefühl bzw. das Selbstvertrauen des Kindes in sein eigenes Handeln unterstützen wir durch Zuwendung, Bestätigung, positive Wertschätzung und Einfühlungsvermögen. Wir ermutigen die Kinder, Herausforderungen anzunehmen und sich neuen Aufgaben zu stellen. So begleiten wir z.B. ein Kind beim Erlernen neuer Schwierigkeitsgrade beim LÜK, indem wir ihm gut zusprechen, ihm die Aufgabe Schritt für Schritt erklären und sein Tun begleiten. Mit dem Erfolg der Aktion ist das Kind ein Stück in seiner Selbstsicherheit und seinem Selbstvertrauen gewachsen.

Wir trauen den Kindern zu, etwas selbst zu bewältigen und ermutigen die Kinder Nein zu sagen, wenn ihnen etwas zu viel wird. Jeder Mensch hat seine persönliche Grenze und so sollen und dürfen die Kinder in unserem Haus auch vom ersten Tag an äußern, wann ihre eigene Grenze erreicht ist. Darin bestärken und unterstützen wir die Kinder täglich. Dies ist für eine verbale statt einer handgreiflichen Verteidigung ein wesentliches Element.

Eine stabile Selbstwahrnehmung, stärkt das positive Selbstkonzept und erleichtert die soziale Interaktion und das Zusammenleben miteinander.

Eine gute Selbstwahrnehmung bildet die Voraussetzung für die Entwicklung des Selbstvertrauens.

Unsere Ziele:

- Die Kinder spüren lassen, dass sie angenommen werden, wie sie sind und erfahren, dass ihre Fähigkeiten geschätzt werden.
- Wir unterstützen die Kinder ein positives Selbstkonzept zu entwickeln (wer bin ich? was kann ich?)
- Die motivationale Kompetenz
- Die Kinder dürfen so oft wie möglich selbst entscheiden, was und wie sie es tun wollen.
- Die Kinder erfahren lassen, dass sie etwas können.
- Die Kinder zu unterstützen, Lernaufgaben oder Probleme mit ihren Fähigkeiten zu bewältigen-es sich zuzutrauen.
- Die Kinder bestärken Vorlieben beim Spielen und anderen Beschäftigungen zu entwickeln und Neuem gegenüber aufgeschlossen zu sein.

Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben

Die Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Sie wollen nicht nur fremdgesteuert, sondern selbstbestimmt handeln und daraus lernen. Wir bieten den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten an (z. B. Aktivitäten in der Freispielzeit, unterschiedliche

Gestaltungsarbeiten etc..). So lernen sie, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

Kompetenzerleben

Die Kinder verfügen über einen gesunden Ehrgeiz und suchen ständig nach neuen Herausforderungen. Wir versuchen sie dabei besonders zu unterstützen, indem wir das angebotene Spielmaterial den aktuellen Bedürfnissen der Kinder anpassen. Wir stellen ihnen Aufgaben, die ihren Leistungen entsprechen oder sogar noch darüber liegen. So können die Kinder ihren Erfahrungshorizont und ihre Fähigkeiten erweitern.

Kognitive Kompetenzen

Die Kognitiven Kompetenzen setzen sich aus verschiedenen Bereichen zusammen.

Differenzierte Wahrnehmung

Die klassischen Sinne Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen sind die Basis für Erkennens-, Gedächtnis-, und Denkprozesse. Durch verschiedene Experimente und Aktivitäten regen wir die Kinder an, alle Sinne individuell einzusetzen. So schauen wir uns zum Beispiel einen Apfel an wie seine Farbe und Form ist, wir ertasten ihn mit offenen und geschlossenen Augen, schneiden ihn auf und riechen an der Schale und am Fruchtfleisch und zuletzt essen wir ihn, um seinen Geschmack bewusst wahrzunehmen.

Denkfähigkeit

Wir passen die Denkaufgaben, die wir den Kindern stellen, dem Entwicklungsstand jedes Kindes an. Dabei unterstützen wir die Kinder bei der Begriffsbildung und üben spielerisch die Hypothesenbildung mit Fantasiespielen wie: „Was wäre, wenn ...“ oder durch den Einsatz von Wimmelbüchern.

Gedächtnis

Kinder im Vorschulalter verfügen über eine gute Wiedererkennungsfähigkeit und auch über ein recht gutes Ortsgedächtnis. Spielerisch üben wir dies mit Versteck- oder Suchspielen. Sie

erhalten bei uns viele Gelegenheiten, ihr Gedächtnis zu trainieren, indem sie z. B. Geschichten nacherzählen, Gedichte und Lieder lernen und Abläufe und Tatsachen (Kalender) regelmäßig wiederholt werden. Mit verschiedenen Spielen (Memory, Kim-Spiele etc.) kann das Gedächtnis gestärkt werden.

Problemlösefähigkeit

Probleme treten im Alltag immer wieder auf. Wir helfen den Kindern, Probleme unterschiedlicher Art zu erkennen, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, abzuwägen was die bessere Lösung ist, sich für eine von Ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir ihnen die Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen. So drehen wir nicht automatisch den Ärmel der Jacke auf rechts, sondern überlegen auch schon mit unseren jüngsten Kindern gemeinsam, was zu tun ist, dass es die Jacke anziehen kann.

Phantasie und Kreativität

Kreativität ist nicht nur im gestalterischen Bereich zu finden, sondern zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen und musikalischen Bereich. Im Morgenkreis und im Alltag ermuntern wir die Kinder, Reime zu erfinden, fantasievolle Geschichten zu erzählen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zur Musik zu bewegen. Im kreativen Bereich kommt uns der Wissensreichtum unserer Atelier- und Werkstattpädagogin zugute, die den Kindern hier in weitem Rahmen fördert und motiviert. Den Kindern stehen zur Entwicklung dieser Bereiche ausreichend und vielfältiges Material zur Verfügung, damit sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

Physische Kompetenzen

Diese Kompetenzen gliedern sich in das gesundheitliche und körperliche Wohlbefinden, die Groß- und Feinmotorik und die Körperregulierung in An- und Entspannung. Wir unterstützen die Kinder dabei, grundlegende Hygienemaßnahmen wie z.B. Händewaschen, dem Gang zur Toilette und Nase putzen selbst durchzuführen. Auch ist es uns wichtig, die Notwendigkeit einer gesunden und ausgewogenen Ernährung ins Bewusstsein der Kinder zu bringen, indem wir mit den Kindern zusammen die Speisen für unser Bistro überlegen und zubereiten. Beim Turnen, Spaziergehen oder Spielen im Garten erlernen die Kinder sich Grobmotorisch weiterzuentwickeln und beim Fädeln vom Ketten, Puzzeln, Basteln oder Weben festigen sie ihre

Feinmotorischen Fähigkeiten. Das Anspannung und Entspannung im Einklang wichtig ist, vermitteln wir den Kindern z. B. darin, dass nach einer aktiven Turnstunde Vorlesezeit ist oder wir gemeinsam Musik hören, damit unser Körper die Möglichkeit hat, wieder zur Ruhe zu kommen.

Soziale Kompetenzen

Zu den sozialen Kompetenzen gehören eine gute Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft und nicht zuletzt das Konfliktmanagement. Daher ist es uns wichtig, eine gute Beziehung zwischen den Kindern und uns aufzubauen, die durch gegenseitigen Respekt gekennzeichnet ist. Wir unterstützen die Kinder, durch einen offenen und wertschätzenden Umgang, Gespräche über das soziale Verhalten, sich dies zu eigen zu machen. Dafür ist es auch nötig, dass ich mich in den anderen hineinversetzen kann, um eine Empathie entwickeln zu können. Neue Kinder unterstützen wir bei der Kontaktaufnahme. Natürlich ist man nicht immer einer Meinung und darum ist uns eine gute Kommunikation wichtig, und wir vermitteln den Kindern die Grundregeln eines Gespräches wie „wir hören dem anderen zu und lassen ihn aussprechen, wir reden höflich miteinander und setzen Gestik und Mimik mit ein“. Dies erleben die Kinder bei uns im Morgenkreis, beim Freispiel, beim gemeinsamen Essen, beim Planen eines Projektes oder anderen Aktivitäten. Die Kooperationsbereitschaft stärken wir bei gemeinsamen Aktivitäten (z.B. Tisch decken, Spiele, Erarbeiten von Themen ...). Dabei lernen sie sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dies abgestimmt durchzuführen und abschließend über die Erfahrungen zu sprechen. Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Kooperation (z. B. bei der Raumgestaltung, bei der Spieleckenauswahl, bei Vorbereitungen von Festen...).

Natürlich gehören im Alltag auch Konflikte dazu. Man kann nicht immer einer Meinung sein, doch sehen wir unsere Aufgabe darin, den Kindern einen guten Umgang mit Konflikten zu vermitteln. Die Kinder erfahren, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und wie sie sich durch andere hervorgerufene Gefühle distanzieren und Kompromisse finden können. Dabei versuchen wir den Kindern aufzuzeigen, dass sich viele Konflikte durch klärende Gespräche lösen lassen und wie sie als „Mediator“ in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen können.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltungen

Wir leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen uns mit ihnen darüber auseinander. Um eine gute Basis für die lebenslange Wertentwicklung zu setzen, bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten, wie den Einsatz von Bilderbüchern und Geschichten, um unterscheiden zu lernen, was Recht und Unrecht ist.

Moralische Urteilsbildung

Die Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu nehmen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir passende Geschichten vorlesen oder erzählen und die Kinder ermuntern, ihre Gedanken dazu zu äußern.

Unvoreingenommenheit

Kinder haben von Natur aus die Gabe Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen zu sein. In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, diese Gabe bei den Kindern zu wahren und zu stärken. Für unsere Kinder ist es eine Selbstverständlichkeit unsere Einrichtung gemeinsam mit Kindern aus anderen Kulturkreisen zu besuchen und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. Zugleich ist es auch wichtig, dass sich alle Kinder ihrer eigenen Kultur zugehörig fühlen. Dies unterstützen wir durch Interesse an fremden Sprachen in Form von Liedern und Gewohnheiten unseres Mitmenschen.

Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Bei uns werden die Kinder als Individuen anerkannt – unabhängig davon, welche Nationalität sie haben, ob sie männlich oder weiblich sind, ob eine Einschränkung vorliegt oder nicht. Jedes Kind wird mit dem gleichen Respekt behandelt. Bei uns lernen die Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren. Wir unterstützen sie dabei, indem wir viele Gespräche mit ihnen führen und z.B. Bücher zu Lebenskulturen in aller Welt anschauen.

Solidarität

Durch unser geschlossenes Konzept erfahren die Kinder das Zusammenleben in der Gruppe. Die Kinder lernen in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Die Zusammengehörigkeit und die Solidarität sind dabei von großer Bedeutung. Dies leben wir zum Beispiel in der Garderobe beim Anziehen, indem die größeren Kinder den Kleineren helfen und wir alle aufeinander warten bevor wir in den Garten gehen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

In unserem Alltag lernen die Kinder, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind. Sie lernen, dass sie ihr Verhalten gegenüber anderen steuern können, indem wir z.B. bei Frustration über ein missglücktes Bild mit dem Kind reden und ihm vermitteln, dass ihr Gegenüber unter Umständen nichts dazu beigetragen hat. Wir bestärken die Kinder darin, sich für Schwächere und Benachteiligte Mitmenschen einzusetzen, egal ob es Kinder aus der eigenen Gruppe, aus der Einrichtung oder Fremde sind. Die Verantwortung für die Umwelt und die Natur ist gleichzusetzen mit der Verantwortung für uns selbst und unserer Mitmenschen. So legen wir viel Wert auf Müllvermeidung, Mülltrennung, Sparsamkeit mit Wasser und Strom und beziehen in all diese Dinge die Kinder täglich mit ein.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir sehen uns in der Verantwortung, die Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Unsere Kinder sollen Entscheidungsfindungen und Konfliktlösungen auf demokratischem Weg lernen. Dies setzen wir durch die Kinderkonferenz um, in der beispielsweise über das Faschingsthema abgestimmt wird. Es liegen mehrere Vorschläge offen und die Kinder geben ihre Stimme in Form eines Muggelsteins ab. Den Kindern wird dabei bewusst, wir einigen uns im Gespräch durch Abstimmungen, nicht aber durch Machtausübung. Die Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass die Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und ihren Standpunkt nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man Lernt

Wir alle lernen ein Leben lang und deshalb ist es uns so wichtig, bei den Kindern einen guten Grundstein zu legen, damit sie einen guten Wissens- und Kompetenzerwerb entfalten können. Sein Wissen nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab,

sondern vor allem von der Art und Weise, wie das Wissen erworben wurde. Darum stimmen wir einen Lernprozess für die Kinder immer auf die Bedürfnisse der Kinder ab und setzen da an, wo uns die Kinder Impulse geben. Wir gestalten die Lerneinheiten so, wie es die Kinder fordern, von der Länge der Einheit, bis zu deren Inhalt. Die Lernmethodische Kompetenz beinhaltet sehr viele Basiskompetenzen. Die Kinder bekommen von uns vermittelt in welchen Situationen sie ihr Wissen und ihr Erlerntes einsetzen können. So bleibt das erworbene Wissen nicht im Verborgenen, sondern kann ausgeweitet werden. Dies ist für die Kinder eine wichtige Voraussetzung für den Start in die Schule, um dort mit dem Lernen zurecht zu kommen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen ist schon im Kindesalter von Bedeutung. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle äußern und benennen. Wir festigen die Kinder, indem wir sie unterstützen über ihre Lebenssituation zu reden, sich damit auseinanderzusetzen und Lösungen zu finden. Wenn sich zum Beispiel die Eltern trennen und das Kind nicht weiß, ob es noch von beiden Elternteilen geliebt wird, stärken wir das Kind, indem wir mit ihm sprechen, ihm zuhören und ihm Stabilität bieten. Auch eine positive Grundeinstellung zum Tun und Handeln unserer Person stärkt die Resilienz Fähigkeit der Kinder.

2.4.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Mit Ratifizierung der UN-BRK hat sich Deutschland verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem zu etablieren, das in der Kita beginnt. BayKiBiG und BayBL betonen daher die Weiterentwicklung von Kitas zu inklusiven Einrichtungen und gehen von einem weiten Inklusionsverständnis aus, das sich im Sinne einer *Pädagogik der Vielfalt* auf alle Kinder mit ihren individuellen Unterschieden und Bedürfnissen bezieht. Als Teil des Bildungssystems steht jede Kita in der Verantwortung, ihre Konzeption im Sinne von inklusiver Bildung weiterzuentwickeln, Inklusion als Regelangebot für alle Kinder zu verstehen und Schritt für Schritt eine Pädagogik der Vielfalt zu realisieren.

Inklusion bedeutet für uns, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist, unabhängig von seinem geistigen und körperlichen Entwicklungsstand, seinem Geschlecht, seiner Religion, seinem Alter oder seiner Herkunft.

Jedes Kind hat unterschiedliche Interessen, Vorlieben, Stärken und Schwächen. Darauf gehen wir ein und bestärken alle Kinder darin, sich selbst und andere genauso zu akzeptieren. Die Kinder lernen mit- und voneinander. Wir ermutigen sie, sich ihren Fähigkeiten entsprechend ins Gruppenleben einzubringen. Sie erleben sich und andere mit ihren unterschiedlichen Charakteren und Entwicklungsständen. Das Empfinden, in der Gemeinschaft angenommen zu sein, stärkt das Vertrauen und das Selbstwertgefühl.

Ein respektvoller Umgang und eine wertschätzende Haltung untereinander sind für uns gelebte christliche Grundwerte.

Das betrifft nicht nur den Umgang mit den Kindern, sondern bezieht auch Eltern und Mitarbeiter des Teams mit ein.

Bei uns im Haus ist durch die Vielfalt der Nationalitäten oft die Verständigung schwierig. So ist es für uns selbstverständlich, auf die Sprachbarrieren der betroffenen Personen einzugehen und ihnen zum Beispiel in der Eingewöhnung mit Bildkarten zu begegnen, um ihnen so das Gemeinte näher zu bringen. Auch bemühen wir uns gegebenenfalls um eine Übersetzung. Für Kinder, die Lern- und Entwicklungsverzögert sind, bereiten wir die Lerneinheiten auf diese Kinder angemessen zu, indem wir Gespräche vereinfachen, entsprechendes Spielmaterial bereitstellen und sie so in ihrer Entwicklung unterstützen.

2.5 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir schaffen dem Kind die Basis für den individuellen Entwicklungsprozess und unterstützen es dabei. Wir sind nicht nur Initiator für Entwicklungsprozesse, sondern setzen da an, wo das Kind in seiner Entwicklung steht. Wir sind Bildungsbegleiter und Vorbild und achten auf das Wohlbefinden, den Schutz und die Sicherheit des Kindes.

Für das Kind sind wir:

Ansprechpartner – jedes Kind kann immer und zu jeder Zeit zu uns kommen.

Bezugsperson – wir sind für alle Kinder da und treten mit dem Kind in eine positive Beziehung.

Begleiter – wir freuen uns, die Kinder in ihrem momentanen Lebensabschnitt zu begleiten.

Beobachter – wir beobachten aktiv und passiv, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen.

Gesprächspartner – wir stehen Rede und Antwort, dabei sind unsere Kinder gleichwertige Gesprächsteilnehmer.

Ideengeber – wir setzen Impulse, wo sie von Nöten sind.

Lernpartner – wir lernen mit und für die Kinder, damit wir alle davon profitieren.

Motivator – wir geben Trost bei Frustration und geben Mut bei Verzweiflung.

Spielpartner – wir spielen mit den Kindern und geben Impulse zu einer guten Spielkultur.

Tröster – wir trocknen Tränen, reden gut zu und begleiten das Kind, wenn es Kummer hat.

Zeitmanager – wir haben stets die Zeit im Auge, geben aber auch Zeit, um sich gut zu entwickeln.

Zuhörer – wir haben stets ein offenes Ohr für alle Belange der Kinder.

Dabei sind wir:

Authentisch – wir verstellen uns nicht, sondern bleiben uns treu.

Ehrlich – wir sagen was wir denken und lügen nicht.

Emphatisch – wir können mit dem anderen mitfühlen.

Hilfsbereit – wir helfen, wo unsere Hilfe gebraucht wird.

Liebevoll – wir gehen bewusst und zuvorkommend miteinander um.

Kompetent – wir handeln fachmännisch, aber nicht Lehrmeisterhaft.

Konsequent - wir stehen zu unserem Tun und Handeln.

Neutral – Wir betrachten alle mit demselben Blick, ohne Vorurteile.

Verantwortungsvoll – wir sind uns unserer Aufgabe bewusst.

Wertschätzend – wir behandeln unserer Gegenüber so, wie wir selbst behandelt werden möchten.

Wir arbeiten in unserem Kindergarten situationsorientiert, das heißt auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder ausgerichtet.

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information“. (A. Einstein)

Aus diesem Gedanken heraus setzen wir am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes an und fördern die unterschiedlichen Begabungen individuell. Hierbei ist es unsere Aufgabe, Impulse zu erkennen und als Auslöser für Lerninhalte zu berücksichtigen.

Bei der Auseinandersetzung mit Themen eignen sich Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kenntnisse an, die ihr aktives und zukünftiges Leben bereichern. Die Entscheidungsfreiheit der Kinder wird dabei respektiert und das Lerntempo angepasst.

Die Kinder können ihr eigenes Wissen einbringen und weitergeben. Dabei entwickeln sie ihre Fähigkeiten und festigen diese. Auch lernen sie ihre eigenen Grenzen kennen und werden ermutigt, daran zu arbeiten. Wir üben mit den Kindern eine verbale gewaltfreie Konfliktlösung für einen respektvollen Umgang miteinander.

Es entstehen kleinere und größere Projekte, die durch die Kinder angeregt und mit ihnen geplant werden. Wenn die Kinder sich für deren Inhalte interessieren, ist ganzheitliches Lernen erreicht.

Das freie Spiel ist für Kinder die wichtigste Form des Lernens. Hierbei entwickeln sich die Kinder im sozial- emotionalen Bereich, sowie im kognitiven und motorischen Bereich weiter. Die Kinder haben im Spiel die Möglichkeit, sich mit ihrer augenblicklichen Lebenssituation und ihrem Alltag auseinander zu setzen. Persönlichkeit und Selbstständigkeit werden gestärkt. Sie erobern sich spielerisch ihre Umwelt. Ferner üben sie soziale Verhaltensweisen und sammeln vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen des gemeinsamen Lebens und Erlebens. Die Kinder können sich im Spiel ungezwungen verhalten und ihren Bedürfnissen freien Lauf lassen. Auch üben die Kinder spielerisch Regeln ein, da z.B. der Spielort aufgeräumt wird, wenn das Spiel beendet ist. Sie lernen sich in Geduld zu üben, wenn das gewünschte Material oder der Spielplatz gerade besetzt ist, und setzen sich dabei mit anderen Kindern auseinander.

Durch ein reichhaltiges und in zeitlichen Abständen wechselndes Spiel- und Beschäftigungsmaterial wird den Kindern eine große Auswahl geboten und auch Unbekanntes vertraut gemacht.

Die Kinder sind im Spiel selbstbestimmend. Sie entscheiden, was sie spielen, wer ihre Spielpartner sind und wie lange das Spiel dauert. Auf einen ausgewogenen Wechsel zwischen Aktion und Ruhe legen wir Wert. Auch Langeweile oder nur zuschauen sind wichtige Erfahrungsbereiche, aus denen wertvolle Impulse entstehen können.

Die verschiedenen Kategorien des Spieles:

- Konstruktionsspiel = Lego, Bausteine, Mustersteine, Perlen, Puzzle ...
- Regelspiel = Tischspiele z.B. UNO, jegliche Würfelspiele, ...
- Lernspiel = Memory, LÜK, Schau genau ...
- Rezeptions- und Sprachspiel = Bildergeschichten, Bilderbücher ...
- Experimentierspiel = Alltagsmaterial z.B. Korken, Wolle, Stoff, Joghurtbecher ...
- Rollenspiel = Familie, Tierkinder, Bauernhof ...
- Bewegungsspiel = Spielen mit Stühlen, Decken, Kissen ...

Wir richten unsere Gruppenräume auf die Bedürfnisse und die aktuelle Gruppensituation aus und bieten den Kindern z.B.

- eine Puppen- bzw. Kuschelecke
- eine Bauecke
- einen Mal- und Basteltisch
- mehrere Tische, um Spiele zu spielen, zum Puzzeln ...
- genügend freien Platz für individuelle Spielvarianten
- eine Lese- und Erzählecke

Außerdem beziehen wir die Garderoben, die Flure und den Turnsaal mit ein.

Das Spiel bietet uns als Pädagogen eine gute Möglichkeit, durch Beobachtung die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und sie in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen. Wir nehmen dabei aktuelle Bedürfnisse und Interessen des Kindes wahr und gehen darauf ein, indem wir Spielmaterialien darauf abstimmen und / oder neue Impulse und Anregungen zum Spiel geben.

Gerne sind wir auch Spielpartner für die Kinder und bieten ihnen Orientierungshilfen an.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.“

(Astrid Lindgren)

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

„Das Bildungssystem ist von einer Reihe von Übergängen zwischen Bildungsorten geprägt, z.B. der Übergang von der Familie in die ... Kindertageseinrichtung, in die Grundschule oder in eine weiterführende Schule.

Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich. Von den vielfältigen Kompetenzen, die ein Kind bereits beim ersten Übergang erwirbt, profitiert es nachhaltig bei allen weiteren Transitionen in seinem Leben. Die Mehrheit der Kinder bewältigt Bildungsübergänge erfolgreich. Entscheidend ist, dass das Kind die Übergangsphase entsprechend seinen Ressourcen, bisherigen Erfahrungen und seinem Temperament in seinem individuellen Tempo bewältigen kann (z.B. Eingewöhnungsphase). Der erfolgreiche Übergang ist ein Prozess, den das Kind und seine Eltern gemeinsam und aktiv bewältigen, während das soziale Umfeld und die Pädagoginnen den Prozess moderieren.“ (Bayer. Bildungsleitlinien)

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Um den Kindern den Eintritt von der vertrauten Lebenswelt zu Hause in die neue, unbekannte Lebenswelt des Kindergartens zu erleichtern, ist uns eine positive, individuelle Eingewöhnung besonders wichtig.

Hierfür sind wir von Anfang an auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen.

Erste Kontakte zu den Familien bekommen wir bei unserem Tag der offenen Tür oder bei der Anmeldung für einen Kitaplatz.

Nach der Platzvergabe gibt es für die neuen Eltern eine Informationsveranstaltung, bei der sie alles Wichtige über unsere Arbeit im Kindergarten und speziell in Ihrer Kindergartengruppe erfahren und die Mitarbeiterinnen kennenlernen.

Eltern sind die Experten für ihr Kind. In einem Vorgespräch mit ihnen möchten wir gerne etwas über das Kind erfahren, vielleicht bisher Erlebtes, seine Vorlieben und Eigenarten und seine Besonderheiten, auf die der Kindergarten achten soll. So können wir das Kind von Beginn an unterstützend begleiten.

Bei den Schnuppertagen, die wir individuell vereinbaren, besuchen Eltern zusammen mit ihrem Kind die neue Kindergartengruppe. Erste Kontakte können geknüpft werden und Eltern bekommen einen Eindruck von der Arbeit im Kindergarten.

Außerdem laden wir die neuen Familien vor den Sommerferien ein, uns am Nachmittag im Garten zu besuchen.

Eingewöhnung

Für die Eingewöhnung nehmen wir uns individuell die Zeit, die jedes Kind braucht.

Ein Elternteil oder eine andere vertraute Bezugsperson des Kindes soll in den ersten Tagen mit anwesend sein, sich aber soweit möglich im Hintergrund aufhalten. Anfangs ist eine kürzere Anwesenheit ausreichend.

Je nach Befinden des Kindes wird diese langsam gesteigert und dem Alltag angepasst.

Mit einigen Richtlinien kann dem Kind der Übergang in den Kindergartenalltag erleichtert werden:

- Das Kind kommt auch in der Eingewöhnungszeit regelmäßig und pünktlich in den Kindergarten.
- Die möglichst konstante Bezugsperson ist anwesend.
- Eltern nehmen den Gruppenalltag wahr und sprechen mit ihrem Kind im Nachhinein darüber.
- Auch die Eltern setzen die Gruppenregeln um.
- Die Verabschiedung von dem Kind geschieht bewusst – kein „wegschleichen“.
- Wenn das Kind weint, wird es getröstet - Gefühle wie Trennungsschmerz, Wut, Trauer usw. werden angenommen.
- Ein Kuscheltier oder ein festes Abschiedsritual, wie z.B. Winken, ein Bussi, nochmal kuscheln ... hilft dem Kind.
- Die Trennungszeit von den Eltern wird langsam ausgeweitet

Die Eingewöhnung verläuft bei jedem Kind anders und dauert unterschiedlich lange. Sie ist abgeschlossen, wenn das Kind die Mitarbeiterinnen als Bezugspersonen anerkennt und Interesse am Kindergartenalltag entwickelt hat.

Auch die bestehende Kindergartengruppe ist an der Eingewöhnung beteiligt. Oft hilft dem neuen Kind eine Patenschaft durch ein Älteres, das ihm z.B. Spiele zeigt, Regeln erklärt und Hilfe anbietet.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Die ersten Mikrotransitionen des Alltags erleben die Kinder vom Wechsel aus dem Frühdienst in ihre Kindergartengruppe. Hierbei ist es uns wichtig, dass das Gruppenpersonal die Kinder im Frühdienst persönlich abholt und in die eigene Gruppe begleitet.

Die jüngeren Kinder, die zum Mittagsschlaf gehen, begeben sich nach dem Essen in den Schlafräum. Wir achten auf einen harmonischen und ruhigen Übergang, damit die Kinder gut zur Ruhe finden und entspannt einschlafen können.

Zum Spätdienst wechseln die Kinder in die Spätdienstgruppe. Sie werden von ihrem Gruppenpersonal dorthin begleitet und verabschiedet.

Kinder aus der Nestgruppe, die mit etwa vier Jahren in eine der anderen Gruppen wechseln, werden in der Zeit vorher auf die neue Situation vorbereitet.

Die Kinder werden von der neuen Gruppe zu Besuch eingeladen. Sie verbringen dort einen oder mehrere Vormittage, um Kinder, Mitarbeiterinnen und die anderen Räumlichkeiten näher kennen zu lernen.

3.3 Der Übergang in den Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Ebenso erleben es die Kinder, die vom Kindergarten in unseren Hort wechseln. Sie besuchen ihren Hort und werden mit den dortigen Gegebenheiten vertraut gemacht. Durch Gespräche über die Schule und eine intensive Vorbereitung werden die Vorschulkinder auf die Schulzeit vorbereitet. Es gibt zu allen Grundschulen einen regen Kontakt. Lehrer besuchen ihre zukünftigen Schüler im Kindergarten und laden sie zu einem Vormittag in der Schule ein.

Das letzte Jahr im Kindergarten ist sowohl für die Kleinen als auch für Eltern und Erzieher eine aufregende, aber oft auch anstrengende Zeit. Die Vorschulkinder freuen sich in der Regel über ihre neue Rolle, genießen es, nun zu den „Großen“ zu gehören und blicken mit Spannung auf die baldige Einschulung. Aus pädagogischer Sicht warten im letzten Jahr vor dem Schulbesuch aber auch viele Herausforderungen auf die Kinder, wenn es darum geht den Übergang zwischen Kindergarten und Schule möglichst problemlos zu meistern. Mit unserer Vorschule

wollen wir die Kinder altersgerecht fördern und wichtige Kompetenzen stärken, die in der Grundschule benötigt werden.

Das bedeutet, die Kinder werden spielerisch gefördert und so ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten gefestigt. Es ist uns wichtig die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, damit der Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule gelingt. Wie eine Vorbereitung auf die Schule gelingt, kann ganz unterschiedlich aussehen. Und natürlich arbeiten wir diesbezüglich auch eng mit den Eltern zusammen – kein Vorschulprogramm allein kann dafür sorgen, dass ein Kind die Herausforderungen, welche die Einschulung mit sich bringt, problemlos meistert.

Folgende Entwicklungsbereiche sind wichtig, wenn es um die sogenannte „Schulfähigkeit“ geht, darum stärken wir hierzu die Kinder sehr intensiv:

- Feinmotorik - wir achten auf die richtige Stifthaltung, die Fähigkeit, sich eigenständig an- und ausziehen, eine Schleife binden zu können, das Vermögen, Buchstaben und Zahlen zu schreiben usw.
- soziale und emotionale Kompetenz – wir stärken die Kinder bewusst in ihrer Frustrationstoleranz, der Fähigkeit zu planen und sich selbst zu organisieren, Regelverständnis, Empathie, Durchsetzungsvermögen, Selbstbewusstsein, Problemlösungskompetenz usw.
- Kognitive Kompetenz – wir vermitteln den Kindern ein Zahlenverständnis, simultanes Erfassen von Mengen, Konzentrations- und Merkfähigkeit, die Fähigkeit, sich Sachwissen anzueignen, das Verständnis für sachliche Zusammenhänge, Interesse an Sachthemen usw.
- Sprachkompetenz – wir bauen den altersgerechten passiven und aktiven Wortschatz aus und achten auf den richtigen Satzbau. Wir üben mit dem Kind die Fähigkeit, Gehörtes und Gesehenes in eigenen Worten wiederzugeben.

Bereits bei Schuleintritt sollen Kinder mit Migrationshintergrund über einen ausreichenden Sprachstand verfügen, um problemlos dem Unterricht folgen zu können. Hierbei kommt den Kindertageseinrichtungen eine große Verantwortung zu. Besonderes Augenmerk ist deshalb in der täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit auf die Sprachförderung zu richten. Gemeinsam mit der Grundschule bieten wir deshalb für Kinder mit nichtdeutschsprachiger Herkunft und Kindern mit Sprachförderbedarf einen Vorkurs Deutsch an. (siehe 4.2.3.)

Vom Kindergarten verabschieden wir die zukünftigen Schulkinder mit einem eigenen Rahmenprogramm wie dem Basteln der Schultüte, einer Abschlussandacht und einem Abschiedsfest oder Ähnliches.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Jede Gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum, eine Garderobe und einen eigenen Sanitärbereich. Auch eine Abstellkammer gehört zu jedem Gruppenraum. Die Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt (z.B. Lesecke, Konstruktionsbereich zum Bauen, Kreativbereich ...). Die Spiel- und Beschäftigungsmaterialien stehen den Kindern frei zur Verfügung und regen zum eigenständigen Spiel an. Auch die Garderobe wird in den Alltag mit eingebunden und gibt den Kindern die Möglichkeit, sich hierher zurückzuziehen oder ihr Spiel hierher auszuweiten.

Der Nebenraum wird von allen Gruppen gleichermaßen genutzt. Hier findet Kleingruppenarbeit wie die „Vorschulstunde“ oder die Vorkurseinheiten statt. Auch wird dieser Raum von Praktikanten*innen für Angebote bevorzugt. Die Turnhalle wird in erster Linie für Turnstunden, aber auch für gruppenübergreifende Angebote wie z.B. das Bistro genutzt. Am Vormittag, außerhalb der Ferien, besteht außerdem die Möglichkeit einzelne Räume des Hortgebäudes als Intensivraum oder für Kleingruppenangebote zu nutzen. Auch das Atelier im Hort wird von den Kindergartenkindern regelmäßig besucht und von unserer Atelier- und Werkstattpädagogin betreut.

Unsere Kindergartengruppen untergliedern sich in drei Einheiten.

Die Jüngsten in ihrem ersten Kindergartenjahr, die den Alltag des Kindergartens kennenlernen und sich einfinden, die Midikinder (4-5jährige) und die Vorschulkinder (5-6jährige). Auf unsere

Midikinder möchten wir hier gerne etwas näher eingehen, die Arbeit mit den Vorschulkindern wurde im vorherigen Punkt beschrieben.

Unsere „Midi-Kinder“ sind die Kinder, die im vorletzten Kindergartenjahr sind. Für sie findet einmal in der Woche „Midistunde“ statt. Hier erarbeiten wir mit diesen Kindern Lerneinheiten und Übungen auf einem Arbeitsblatt zu bestimmten Schwerpunkten wie Konzentration und Ausdauer; Stifthaltung; logisches Denken und Zusammenhänge erkennen. Diese Übungen machen den Kindern viel Freude und sind eine Vorbereitung auf die Vorschule. Die Kinder wissen dann schon, mit neuen Herausforderungen umzugehen und sind motivierter, sich auf neue Aufgaben einzulassen. Wir achten auch ab dem Midialter besonders darauf, dass die Kinder die angefangenen Regelspiele fertig spielen und nicht nach dreimaligem Würfeln aufhören oder dass ein angefangenes Puzzle fertig gelegt wird. Dies fördert die Ausdauer und die Freude am Tun.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt (z.B. Lesecke, Konstruktionsbereich zum Bauen, Kreativbereich ...). Eine große Anzahl an Spiel- und Beschäftigungsmaterialien steht den Kindern frei zur Verfügung und regen zum eigenständigen Spiel an. Diese sind auf die unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsbedingungen der Kinder ausgerichtet. Dabei handelt es sich nicht nur um vorgefertigtes Spielmaterial, sondern auch um Naturmaterialien wie Tannenzapfen, Steine, Rindenstücke für die Bauecke; Tücher, Verkleidungsstücke, Korken in der Puppenecke; wertloses Material, kleine Schachteln, verschiedene Papierreste ... am Mal- und Basteltisch. Hierzu ziehen wir gerne die Eltern mit ein, indem wir einen Aufruf machen, uns solche Dinge mitzubringen.

Unsere Räume sind so eingerichtet, dass er den Kindern auf einer Freifläche auch die Möglichkeit bietet aus Tischen und Stühlen mal eine Höhle zu bauen oder aus den Stühlen einen Zug aufzubauen. Dadurch werden wir dem Explorationsbedürfnis der Kinder gerecht. Durch Gespräche mit den Kindern und unseren eigenen Beobachtungen orientieren wir uns immer wieder aufs Neue an ihren Spielbedürfnissen und reagieren darauf, indem wir den Raum an ihre Wünsche und Bedürfnisse anpassen. Wenn sich die Kinder einen größeren Kreativbereich wünschen, wird dies ermöglicht, indem noch ein Tisch dazugestellt wird. Auch tauschen wir

regelmäßig die Spielmaterialien aus, wenn uns bewusst wird, dass z.B. Lego gerade nicht so interessant ist und die Kinder lieber mehr Bausteine hätten. Dies geschieht auch Gruppenübergreifend.

Die Kinder haben bei uns auch die Möglichkeit ihr Spiel auf die Garderoben auszuweiten. In einer Gruppe steht z.B. ein Puppenhaus in der Garderobe, so können die Kinder in Ruhe in ihr Rollenspiel eintauchen.

Ein gemeinsamer Ausweichraum stehe allen Gruppen zur Verfügung. Dieser wird für die Kleingruppenarbeit genutzt, aber auch die Kinder ziehen sich hierher gerne zurück, wenn sie in Ruhe eine CD hören möchten oder mal nur die „Großen“ mit Lego bauen möchten, ohne dass die Kleineren Kinder sie stören.

Auch haben wir bei uns im Haus die Regelung, dass bis zu vier Vorschulkinder aus einer Gruppe allein in den Turnsaal zum Spielen und Turnen dürfen. Dies ist mit den Eltern vereinbart und wird von uns mit den Kindern in Gesprächen gut vorbereitet, indem wir klare Regeln besprechen, wie z.B. die Hausschuhe bleiben an zwecks Rutschgefahr. Durch das Atelier im Hort wird den Kindern ein sehr großes Angebot an den verschiedensten Materialien geboten, mit dem sie teils unter Anleitung teils selbstständig kreativ werden können.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Eine feste Tages- und Wochenstruktur gibt den Kindern Orientierung, Halt und Sicherheit. Für Kinder ist dieser strukturierte Alltag von großer Bedeutung, denn er unterstützt die Kinder in ihrer eigenen Planung und bietet gute Entscheidungshilfen für die Bewältigung ihrer Bedürfnisse.

Im Tagesablauf sorgen wir dafür, dass die Kinder einen konstruktiven Wechsel zwischen Aktionen, Ruhe und Bewegung erleben können und auch Gelegenheit zum persönlichen Rückzug bekommen.

Unser Tagesablauf im Überblick:

- Um 7.00 Uhr öffnen wir unser Haus und es beginnt der Frühdienst in einer Gruppe

- Ab 8.00 haben alle Gruppen geöffnet.
- Bringzeit ist bis 8.30 Uhr
- Ab 8.30 Uhr gestaltet sich der Tag mit Morgenkreis, gleitender Brotzeit, Freispielzeit, Aktionen und Angeboten, Arbeit an Projekten, Förderung einzelner Kinder und vielem mehr.
- Um 11.30 Uhr gibt es Mittagessen in der jeweiligen Gruppe
- Von 12.00 bis 13.30 Uhr ist Ruhezeit für die jüngeren und bei Bedarf auch für die älteren Kinder
- Parallel dazu ist Freispielzeit drinnen oder draußen (je nach Wetter)
- Um 13.30 findet die Nachmittagsbrotzeit statt.
- Bis 16.00 Uhr ist wieder freies Spielen, evtl. auch Aktivitäten je nach Wetter und Jahreszeit drinnen oder draußen.
- Bis 17.00 treffen sich die Kinder im Spätdienst, je nach Wetter draußen oder in einem Gruppenraum.
- Um 17.00 schließen wir unser Haus.

Im wöchentlichen festen Rhythmus finden folgende Aktivitäten statt:

- Bewegungstag
- Midigruppe (besondere Angebote für die 4-5-jährigen Kinder)
- Vorschulerziehung und Vorkurs Deutsch (für die zukünftigen Schulkinder)
- Kreative Förderung in unserem Atelier
- Gemeinsames Singen mit der Kantorin der Kirchengemeinde

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Unser Verständnis davon, wie Entwicklung und Lernen erfolgreich sind, orientiert sich an der Vorstellung, dass sich Interessen, Themen und Bedürfnisse im Raumkonzept, Materialangebot und den pädagogisch begleiteten Aktivitäten wiederfinden. Wesentlich ist jedoch, dass „Weltaneignung“, d. h. der Erwerb von Wissen und Fähigkeiten, nur im Austausch und mit der Resonanz der Umgebung, „eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan), einem ko-konstruktiven Prozess, angelegt werden kann. So kommt der Qualität von Interaktionen in der Kindertageseinrichtung eine herausragende Bedeutung zu. Das pädagogische Personal hat nicht nur die Aufgabe, ihr eigenes Interaktionsverhalten zu reflektieren, sondern sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die Interaktion

zwischen den Kindern gestärkt und erweitert werden kann. Beispielhaft für Kinder ist, wie die Erwachsenen miteinander umgehen.

Voraussetzungen für Interaktionsqualität sehen wir darin, dass wir aufmerksam sind, eine sichere emotionale Basis schaffen, Interesse an dem zeigen, was Kinder sagen und tun und ihnen jederzeit Dialogbereitschaft signalisieren.

Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren im kollegialen Austausch sowohl den Umfang als auch die Qualität der Interaktionen der Kinder untereinander. Sie tragen damit dazu bei, dass bei Kindern das Engagement und die Kommunikations- und Kooperationskompetenz zunehmen und sich das Zugehörigkeitsgefühl sowie der Gemeinschaftssinn entwickeln.

Durch die Fragen und aktuellen Interessen der Kinder entstehen in der Kindergartengruppe Anregungen für längerfristige Projekte.

Mit den Impulsen der Kinder erarbeiten wir uns in der Gruppe bestimmte Themenbereiche.

Diese können je nach Intensität unterschiedlich lang sein.

Es können auch Projektthemen von uns als Pädagogen auf die situationsorientierten Bedürfnisse der Kinder angeregt werden.

In unserer Projektarbeit setzen wir uns mit allen Sinnen mit einem Thema auseinander, holen uns auf unterschiedliche Art Wissen darüber ein, erfassen das Thema möglichst detailliert, halten dies in Bild und Wort fest, nähern uns dem Thema aus verschiedenen Richtungen, arbeiten in Klein- oder der Gesamtgruppen, und beziehen gegebenenfalls Dritte (Eltern, Kirchengemeinde, andere Institutionen) mit ein.

Ein Projekt kann auch Einfluss auf den Tagesablauf haben, indem es den Zeitplan des Tages verändert.

So kann z.B. ein Projektthema „Leben auf dem Bauernhof“ beinhalten, dass die Kinder einen Tagesausflug zu einem Bauernhof unternehmen.

Regelmäßige Projekte in unserer Einrichtung sind z.B. die Feste im Jahreskreislauf, Zahlenland, kleine Forscher, Schultüten Basteln, Andachten und Gottesdienste.

Unser jüngstes und aktuelles Projekt ist zum Thema Schmetterling. Hervorgerufen wurde es, da ein Kind eine Raupe mit in den Kindergarten gebracht hat. Wir haben dies aufgegriffen und daraus mit den Kindern ein Projekt gestartet. Durch Gespräche, Bücher ... haben sich die Kinder Wissen über das Leben der Raupe und die Entwicklung zum Schmetterling aneignen können. Die Räume wurden mit gebastelten Schmetterlingen dekoriert, Unsere Osterandacht war auf das Thema „Neues Leben“ ausgerichtet und auch hier wurde der Schmetterling mit aufgegriffen. Es entstand dabei ein sehr schönes Wandbild in Gemeinschaftsarbeit,

dass nun unseren Eingangsbereich schmückt. Eine Gruppe hat sich ein „Raupenaufzuchtset“ bestellt, bei dem nun alle Kinder immer wieder sehen können, wie die Raupen sich entwickeln, verpuppen, verwandeln. Den Abschluss bietet ein Ausflug in die Schmetterlingswelt.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Nach UN-KRK, Artikel 12 wird Kindern das Recht, in Angelegenheiten, die das Kind betreffen, zugestanden, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern. Alter und Reife des Kindes sind dabei angemessen zu berücksichtigen. Wir schaffen die Umgebung dafür, diesem Recht nachzukommen: Die Kinder haben ein Mitspracherecht, sofern die Persönlichkeit eines anderen nicht angegriffen wird und Gefahren für alle Beteiligten ausgeschlossen sind.

„Weil Gott Kindern von Anfang an eine unverlierbare Würde zuspricht und Jesus Kinder in den Mittelpunkt stellt, haben Kinder ein Recht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben ebenso wie auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Alltag der Kindertagesstätte. Partizipation von Kindern bedeutet, Entscheidungen, die das individuelle Leben und das der Gemeinschaft betreffen, gemeinsam zu tragen und zusammen Lösungen für Probleme zu finden. Evangelische Kindertagesstätten sind Lernorte für partizipatorische Prozesse. Die Mitarbeiterinnen verstehen die Kinder als Experten und Expertinnen in eigener Sache. Sie ermöglichen Aushandlungsprozesse zwischen den pädagogischen Fachkräften und Kindern als gleichwertige Partner und Partnerinnen. Ziele der Partizipation sind: Die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, die Entwicklung zum mündigen, sprachfähigen Menschen sowie die Einübung demokratischer Verhaltensweisen.“ (vgl. Diakonisches Werk, 2012, S. 27)

Ganz unabhängig von seinem Alter hat jedes Kind ein Recht auf Mitbestimmung. Unserer Verantwortung obliegt es, den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder altersgemäß Raum zu geben.

Das bedeutet für unsere Kindertagesstätten, dass die Kinder sowohl im pädagogischen Alltag als auch bei der Planung gemeinsamer Bildungsaktionen Gelegenheit haben, ihre Ideen und Wünsche einzubringen. So schaffen wir eine anregende, spielerische Lernumgebung und einen Ort zur individuellen Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

In Übereinstimmung mit der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes werden die Kinder in unserer Kita angehört und an Beschlussfassungen beteiligt. Sie werden ermutigt, aktive und verantwortungsbewusste Menschen zu werden.

Eine Form der Partizipation erleben die Kinder bei der Gestaltung der Turnstunde. Die Kinder entscheiden mit, welches Material zum Turnen verwendet wird. Ob jedes Kind ein eigenes Material hat, z.B. einen Ball oder Sandsäckchen, oder ob ein Parkour aufgebaut wird, an dem der Reihe nach oder zu zweit die Übungen vollzogen werden.

Wir sind dabei Vorbild, indem wir auch im Team Entscheidungen demokratisch treffen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation äußert sich in unserer Einrichtung z.B. in folgenden Situationen:

- In den Morgenkreisen wird darüber abgestimmt, was es zur gesunden Brotzeit geben soll.
- Die Kinder entscheiden über die Raumgestaltung mit.
- Gruppenregeln werden gemeinsam erstellt
- Es werden gemeinsam Vorschläge für Ausflüge gesammelt und darüber abgestimmt
- Es entstehen Ideen für längerfristige Projekte
- Die Kinder wählen ihr Spiel/ihre Beschäftigung und ihre Spielpartner

Ziel unserer Arbeit ist eine Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen, in der Menschen mit all ihren Besonderheiten selbstverständlich akzeptiert werden. Jedes Kind bekommt die Unterstützung, gemeinsam mit anderen Kindern eigene Lernerfahrungen zu machen und sich nach seinem eigenen Rhythmus zu entwickeln.

Dadurch lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen für sich und die Gemeinschaft. Sie entwickeln soziale Kompetenzen und üben demokratische Verhaltensweisen ein.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog

"Wenn Kinder gleichen Alters untereinander agieren, zusammen ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten, ihre daraus gewonnenen, konstruierten Erkenntnisse den anderen Kindern mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Erkenntnisse ziehen, spricht man von **Ko-Konstruktion** unter Kindern." (Vollmer, K., 2012, S. 104):

Oder auch:

In ko-konstruktiven Prozessen lernen Kinder, wie man untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst, Bedeutungen und das Verständnis von

Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt. Der Schlüssel der Konstruktion ist die soziale Interaktion. (ebd.)

Wir leben dies mit den Kindern beispielsweise beim Einkauf für unser Bistro. Eine Mitarbeiterin geht mit Kindern zum Einkaufen. Im Vorfeld wird überlegt, was benötigt wird und die Kinder malen sich ihren Einkaufszettel. Im Geschäft nehmen sich die Kinder einen Einkaufskorb, holen die Waren oder sagen an der Wursttheke was sie möchten und bekommen von uns das Geld zum Bezahlen. Bei der Rückkehr wird der Gruppe von dieser Aktion berichtet.

Ein weiteres Beispiel der Ko-Konstruktiven Auseinandersetzung ist es, wenn sich die Kindergartenkinder einer Gruppe mit den Kindern aus einer anderen Gruppe darüber einigen, dass das Spielhaus im Garten heute nur ihnen zur Verfügung steht, da sie ihr Spiel, dass sie in der Gruppe begonnen haben im Garten fortsetzen möchten.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln. Es soll eine enge Verknüpfung von Beobachtung und Dokumentation einerseits und pädagogischem Handeln andererseits hergestellt werden.

"Beobachtung und Dokumentation

- sollen es den Fachkräften erleichtern, die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen;
- sollen Einblick geben in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Sie sollen über seine Fähigkeiten und Neigungen und den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen informieren;
- sollen die gezielte Reflexion und Ausgestaltung pädagogischer Angebote und pädagogischer Interaktionen und Beziehungen unterstützen - bezogen auf das einzelne Kind und bezogen auf die Gruppe;
- sollen Basis sein für den fachliche Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften in der Einrichtung und die Kooperation mit dem Einrichtungsträger; sollen eine am Befinden und der Entwicklung von Kindern orientierte Qualitätsentwicklung innerhalb der Einrichtung ermöglichen;

- sollen eine fundierte Grundlage bilden, um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten;
- sollen die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen und die Darstellung der pädagogischen Arbeit nach außen erleichtern" (BayBEP, S. 146).

Bezogen auf das einzelne Kind und auf die Gruppe

- sollen sie Basis sein für den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften in der Einrichtung.
- Sollen eine am Befinden und der Entwicklung von Kindern orientierte Qualitätsentwicklung innerhalb der Einrichtung ermöglichen.
- Sollen die Kooperation mit Fachdiensten und Schule erleichtern.
- Sollen die Qualität und Professionalität der pädagogischen Arbeit nach außen darstellen und sichtbar machen.

Grundsätze der Beobachtung und Dokumentation:

Die Fachkräfte sollen erfassen und dokumentieren, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote reagiert. Hierbei gelten für uns folgende Grundsätze:

- Sie werden für alle Kinder durchgeführt.
- Sie erfolgen gezielt und regelmäßig.
- Sie werden inhaltlich breit angelegt.
- Sie werten nicht.

In unserer Einrichtung verwenden wir hierfür:

Perik = ein Bogen zur Beobachtung der sozial- emotionalen Entwicklung, ab 3,5 Jahren.

Seldak = ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen ab 4 Jahren.

Sismik = ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung bei Kindern mit Migrationshintergrund ab 3,5 Jahren.

Liseb 1+2 = ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern zwischen 24 und 47 Monaten

Diese Bögen helfen uns den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes gezielt zu erfassen und unterstützen uns gut bei der Entscheidung, ob ein Kind z.B. den Vorkurs benötigt.

Wir beobachten die Kinder anhand der Bögen jährlich. Bei einem Kind, das sehr auffällig z.B. in der Sprachentwicklung ist, setzen wir den entsprechenden Bogen öfters ein. Diese Bögen sind für uns, neben den freien Beobachtungen, welche wir ebenfalls dokumentieren und regelmäßig vornehmen, eine gute Basis für die Entwicklungsgespräche des Kindes mit den Eltern.

Für jedes Kind wird zur Entwicklungsdokumentation ein Portfolio Ordner geführt.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Ganzheitlich lernen heißt, dass mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig angesprochen werden. Emotionale, soziale, kognitive und motorische Kompetenzen werden gestärkt. Entdeckt das Kind die Welt mit allen Sinnen, hat es die Chance, das Erworbene leichter zu behalten.

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen im Tun, im Hier und Jetzt. Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder bei allen sie betreffenden Angelegenheiten in Entscheidungen und in deren Umsetzung eingebunden sind. Kinder lernen in jeder Situation, beim Anziehen, beim Anschauen, beim Zuhören, beim Anfassen. Daher bieten wir Ihnen möglichst vielfältige Bildungserfahrungen. Dies geschieht zum einen in der Freispielzeit, zum anderen auch bei der Projektarbeit. Das Freispiel ist für die kindliche Entwicklung ganz entscheidend.

Spielen als kindliches Grundbedürfnis fördert die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse auf vielfältige Weise. Sie erleben darin Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit und probieren immer mehr Neues aus. Spielen ist die elementarste Form des Lernens. Es geht immer und überall. Spielen ist ganzheitlich, weil alle Sinne beteiligt sind. Durch das Spiel kommen die Kinder in Kontakt mit anderen Kindern, sie entwickeln Fantasie und Kreativität und suchen auf unterschiedlichen Wegen nach Lösungen und lernen so Kompromissbereitschaft. Im Spiel arbeiten Kinder ihren Alltag auf und können Dinge für sich allein üben und stärken. Somit geben wir unseren Kindern viel Zeit zum freien Spiel.

Ein Projekt ist die gemeinsame, praktische und theoretische Auseinandersetzung mit den Kindern zu einem bestimmten Thema. Ein Projekt erleben und erlernen die Kinder mit allen Sinnen. Das Projekt findet altersentsprechend und altersgemischt in allen Funktionsbereichen statt. Es spiegelt sich im Tagesablauf, dem Wochenrhythmus, der Raumgestaltung wider und übt durch die umfassende Bearbeitung eine große Faszination auf die Kinder aus. Für die Kinder ist die Arbeit an einem Projekt strukturgebend.

Themen werden umfassend angesprochen und fließen neben der Auseinandersetzung in einer Gruppe auch in die Einzelförderung und die Arbeit mit den zukünftigen Schulkindern ein. Entscheidend ist, dass ein Projekt keine festgeschriebene Struktur aufweist, sondern die Kinder aktiv und spontan die Entwicklung mitgestalten. Ein Projekt läuft prozesshaft ab, daher orientiert sich die zeitliche Dauer am Bedarf der Kinder. Es ist uns wichtig, eine intensive Auseinandersetzung zu einem Thema zu gewährleisten, um die Konzentration der Kinder auf ein Thema über längere Zeiträume zu erhalten und der Schnelllebigkeit unserer Zeit entgegenzuwirken.

Alle Kinder können sich gleichberechtigt einbringen. Sie erleben, etwas gemeinsam zu schaffen, wenn jeder als Individuum seinen Teil beisteuert. Ein Projekt entsteht, indem Kinder ihre Ideen einbringen. Wir haben ein offenes Ohr für die Belange der Kinder, beobachten die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Auch aus gemeinsamen Erlebnissen und aktuellen Anlässen kann ein Projekt entstehen. Ebenso kann die Größe der Projektgruppe sehr unterschiedlich sein. Zusammen mit den Kindern wird auch die Umsetzung des Themas diskutiert und geplant. Im Lauf des Projekts werden u.a. Gespräche, Lieder, Reime, Bewegung, Experimente und Ausflüge angeboten.

Fortlaufend und abwechslungsreich werden die Ergebnisse des Projekts in kreativer Weise in unserem Haus präsentiert. Gerne beziehen wir auch die Eltern oder die Kirchengemeinde in unsere Projektarbeit mit ein. (siehe 4.2 Projektbeschreibung Schmetterlinge)

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bei der Umsetzung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages liegt uns die ganzheitliche Förderung der Kinder am Herzen. Alle Bildungs- und Erziehungsbereiche werden angesprochen, um dadurch Basiskompetenzen zu erwerben. Wir sehen die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche nicht isoliert, sondern im Kontext zueinander.

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Jeder ist von Gott gewollt – so wie er oder sie ist. Davon sind wir überzeugt. Das ist unser christliches Menschenbild. Und mit dieser Überzeugung begegnen wir jedem. Unsere Kindertageseinrichtung ist offen für alle, unabhängig von Religion und Herkunft. Familien in all ihrer Vielfalt sind wertvoll für ein gelungenes Miteinander. Wir begegnen allen offen und zugewandt.

Kein Mensch lebt allein. Die verlässliche, vertrauensvolle Beziehung zu einem Kind und die partnerschaftliche Beziehung zu den Eltern haben hohen Stellenwert.

Gott ist immer da! Religion ist nicht nur bei christlichen Festlichkeiten aktuell. Jeden Tag suchen Kinder Antworten auf große Fragen: Hat Gott mich lieb? Wer ist dieser Gott überhaupt? Was passiert nach dem Tod? Wir wissen, dass es auf diese Fragen keine vorgefertigten Antworten gibt. Darum begeben wir uns gemeinsam auf die Suche.

*„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ (Römer 8:14
LUT)*

Mit biblischen Geschichten, Gebeten, und Liedern bringen wir den Kindern den christlichen Glauben und seine Traditionen näher. Wir feiern die christlichen Feste und die Kinder lernen so die Gemeinschaft der Christen kennen. Uns als evangelische Kindertageseinrichtung sind kirchliche Feste ein großes Anliegen. Wir möchten den Kindern nahebringen, dass z. B. Ostern und Weihnachten nicht nur als Zeit der vielen Geschenke zu verstehen sind.

Regelmäßig feiern wir mit unserer Kirchengemeinde zusammen Gottesdienste oder gestalten selbst Andachten, z.B. jeden Montag im Advent. Auch leben wir diesen Glauben in unserem Alltag. Wir begegnen uns respektvoll, helfen einander, trösten uns gegenseitig, verzeihen und

versöhnen uns nach einer Streitigkeit und danken Gott im Gebet z.B. für unser Essen oder für seinen Segen.

*„Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.“ (Johannes 15:12
LUT)*

Gott macht keine Unterschiede und schließt niemanden aus. Wir nehmen jeden Menschen an, wie er ist, mit seinen Stärken und Schwächen, seinen Gaben und seinen Eigenheiten, und begegnen ihm mit Liebe und Geduld. Im Mittelpunkt steht die Wertschätzung der eigenen Person, der Kinder, der Eltern und Mitmenschen. Jedes Kind ist eine Persönlichkeit und wird in seiner Einzigartigkeit ernst genommen und angenommen.

Ebenso wie die Menschen um uns herum ist uns auch die Schöpfung Gottes sehr wichtig. Wir gehen bewusst mit unserer Natur um, achten auf die Umweltverschmutzung, verschwenden kein Wasser oder missachten das Leben der Tiere.

In der Praxis achten wir mit den Kindern zusammen darauf, dass in unserem Haus und Garten kein Müll einfach auf den Boden geworfen wird. Dies praktizieren wir auch bei Ausflügen oder Spaziergängen. Wenn wir unterwegs sind, nehmen wir unseren Unrat wieder mit, denn die anderen Menschen möchten auch eine schöne Umgebung vorfinden. Wasser ist ein kostbares Gut und so machen wir den Kindern bewusst, z.B. beim Händewaschen das Wasser nicht unnötig laufen zu lassen und den Wasserhahn wieder abzdrehen, wenn man fertig ist. Mit der Tierwelt gehen wir sorgsam um, zertreten keine Kleinstlebewesen, fangen keinen Schmetterling, lernen, dass wir für ein Haustier gut sorgen muss. Im Winter geben wir den Vögeln in der Natur Futter in unserem Vogelhaus.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Ihr Lieben, lasst uns einander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott.“ (1 Johannes 4:7)

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Grundpfeiler, um mit anderen Menschen in Beziehung zu treten und Konflikte zu bewältigen.

Eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu Kindern ist ein Hauptmerkmal unserer pädagogischen Arbeit. Wir sind in einem stetigen Austausch mit ihnen und benennen Gefühle im Alltag.

So können sie erfahren, dass es wichtig ist, seine Gefühle zu kennen, zu verstehen, auszudrücken und zu benennen. Es ermöglicht auch, sich in andere hinein zu versetzen und die Gefühle des anderen zu verstehen.

Durch Spiele, z. B. im Rollenspielbereich, werden Erlebnisse vertieft. Tägliche Situationen wie z.B. der Morgenkreis werden von den Kindern nachgespielt. Durch das Schlüpfen in verschiedene Rollen, lernen sie zum Beispiel wie die Erzieherin denkt und fühlt. Auch trauen sie sich im Spiel mehr zu und so üben sie Verhaltensweisen ein. Dies gibt ihnen die Möglichkeit ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und verschiedene Gefühle wahrzunehmen.

Jedes Kind ist individuell, hat einen eigenen Charakter und somit eine eigene Wahrnehmung und einen eigenen Zugang zu seinen Gefühlen. In der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, wem sich das Kind zugehörig fühlt und unterstützen es intensiv im Kennenlernen anderer Kinder und Erwachsenen. Das Kind wird von uns durch den Alltag begleitet, um langsam den Tagesablauf kennenzulernen. Wir drängen uns dem Kind nicht auf, sondern geben ihm die Zeit, die es braucht, um Vertrauen zu uns zu fassen. Auch negative Gefühle wie Wut, Angst, Trauer und Verlust werden hierbei gezeigt. Auf diese Gefühle gehen wir empathisch ein, begleiten und unterstützen die Kinder bei der Bewältigung. Dadurch wird eine erste Beziehung aufgebaut.

Durch Kontinuität im Alltag wächst die Beziehung zu den Kindern und die Beziehung der Kinder untereinander immer mehr. So festigen sich die eigenen Gefühle und Empathie wird möglich. In einer guten Beziehung trauen sich die Kinder ihre Gefühle zu äußern, die positiven wie auch die negativen, die z.B. durch Konflikte entstehen. Wir pflegen eine gute Konfliktkultur, indem wir über Konflikte offen sprechen, die verschiedenen Parteien anhören und gemeinsam nach Lösungen suchen. Hierbei geben wir den Kindern durch unser Beisein Sicherheit und Rückhalt. Wenn ein Kind es mit Hilfe eines Erwachsenen geschafft hat, einen Konflikt zu lösen, traut es sich vielleicht beim nächsten Mal selbst nach einer Lösung zu suchen. In einer guten Beziehung zu seinen Mitmenschen lernt ein Kind sich auch in den anderen hineinzudenken und kann so besser mit dessen Denkweise umgehen, was bei der Konfliktbewältigung sehr nützlich ist.

5.2.3 Sprachliche Bildung und Literatur

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann“. (Wolfgang Maier)

Sprache heißt Sprechen und Verstehen. Sprache ist ein Schlüssel zur Bildung. Wir Erwachsene sind Sprachvorbilder. Darum sprechen wir langsam und deutlich, bewegen uns sicher in der Schriftsprache und geben auch unserem regionalen Dialekt einen Platz. Kinder orientieren sich am Sprachvorbild. Sie ahmen Laute, Melodien und Klänge nach und erwerben so die Strukturen und Regeln der Umgangssprache.

Dem Kind geben wir ausreichend Zeit zum Erzählen, hören aktiv zu, sind interessiert, regen zum Sprechen an und fragen nach. Wir schauen Bilderbücher an, erzählen Geschichten und Märchen, spielen Rollenspiele und Figuren- oder Bildertheater. Wir lernen Reime, Gedichte, Lieder und Fingerspiele. Wir machen Klatschübungen zur Silbentrennung. Wir setzen Materialien zum Spracherwerb ein wie Namenskärtchen, Memory, Kinderquiz, Ratespiele, Bilderlotto, Bildergeschichten und Buchstabenstempel.

Kinder, die zu Hause mit einer anderen Sprache aufwachsen, unterstützen wir im Spracherwerb, indem wir unsere Sprache mit Gesten, Wiederholungen und Bildern unterstützen. Dabei bauen wir von einer einfachen Sprache hin zu einer komplexer werdenden Sprache auf, je nach Entwicklungsstand des Kindes.

Lesen und schreiben zu lernen sind komplexe Prozesse. Kinder erleben schnell, dass das geschriebene Wort eine Bedeutung hat. Diese Bedeutung können Sie z. B. durch Vorlesen oder durch begleitende Bilder erkennen. Sie erkennen auch, dass Sprache und Schrift dazu dienen kann sich auszudrücken oder etwas festzuhalten, um es sich zu einem anderen Zeitpunkt wieder hervor zunehmen. Wenn Anforderungen, wie die Förderung der sogenannten Literacy-Kompetenzen an Fachkräfte gestellt werden, meint das keine vorgezogene Alphabetisierung im Kindergarten. Es geht nicht darum, Buchstaben zu lernen und zu schreiben. Vielmehr steht eine Vielzahl von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Vordergrund, die die Kinder erwerben, um Sprache und Schrift für sich gewinnbringend zu entdecken. Von den pädagogischen Fachkräften wird dieser Prozess alltagsintegriert unterstützt. So benennen wir bei unserem alltäglichen Tun die Handlungsschritte oder die Gegenstände, mit denen wir agieren. Die wichtigsten Komponenten für die Förderung von literacy-Kompetenzen sind die mündliche

Sprachfähigkeit, Kommunikation, Schriftkultur, Erfahrungen im Umgang mit Schrift und die phonologische Bewusstheit.

Phonologische Bewusstheit bezieht sich unter anderem auf den Umgang mit größeren sprachlichen Einheiten wie Silben und erfordert die Analyse lautlicher Aspekte der gesprochenen Sprache. Fähigkeiten in diesem Bereich sind beispielsweise das Reimen, Wörter in Silben zu trennen und Vokale im Anlaut zu erkennen.

Ein Beispiel hierfür in unserer Kindertagesstätte ist das Reimen. Beim Finden von Reimwörtern oder dem Erfinden von reimenden Quatschwörtern verlagert sich ganz nebenbei die Aufmerksamkeit der Kinder weg von der sprachlichen Bedeutung, hin zu einer metasprachlichen Herangehensweise. Ebenfalls lassen sich Klatschspiele im Alltag integrieren, indem beispielsweise die Namen der Kinder geklatscht werden und nach Namen mit dem gleichen Anlaut gesucht werden.

Es wirkt sich förderlich auf das Schriftverständnis der Kinder aus, wenn sie im Kindergarten eine Schrift anregende Umgebung erleben. Wenn sie von Schrift umgeben sind, fangen sie an, diese zu erforschen. Schrift entwickelt sich nicht wie Sprache von Natur aus. Schrift ist ein Bestandteil unserer kulturellen Praxis. Deshalb benötigen Kinder Schrift in ihrer Umgebung und Erwachsene, die sie auf diesem Weg begleiten, das „Geheimnis“ dahinter zu verstehen. Die Wertschätzung der schriftlichen Produkte der Kinder, mit denen sie ihre Schrift entdecken und sich ausdrücken wollen, verstärkt die positive Erfahrung des Kindes mit Schrift und deren Einsatzmöglichkeiten.

Eine einfache und effektive Möglichkeit der Förderung von literacy-Kompetenzen ist das Vorlesen. Besonders das laute, wiederholte Vorlesen eines Buches, welches das momentane Interesse der Kinder trifft, unterstützt die Entwicklung eines Konzepts von Schriftlichkeit.

Dies alles ist auch ein wesentlicher Bestandteil bei unserer Arbeit im Vorkurs. Damit können wir den Kindern, die einen erhöhten Förderbedarf in der Sprachentwicklung haben, unsere Sprache auf verständliche Weise nahebringen und festigen. Wir untermalen unsere Kommunikation mit Gesten, Wiederholungen und Bildern, was sehr unterstützend ist. Dabei bauen wir von einer einfachen Sprache hin zu einer komplexer werdenden Sprache auf, je nach Fortschritt des Kindes. Wir lesen mit den Kindern im Vorkurs Bilderbücher mit klaren, leicht verständlichen Texten. Das Bilderbuch gibt Anlass für Gespräche, welche der Begriffserkennung, dem Satzbau und der Grammatik dienlich sind. Wir spielen ein Fingerspiel bewusst langsam,

dass die Kinder den Text gut verstehen und umsetzen können. Ein Memory Spiel wird zur Bildererkennung und Benennung, zur Begriffsbildung. Das Anziehen in der Garderobe benennt Gegenstände und Tätigkeiten. Dies wird von uns dokumentiert und so haben wir einen guten Überblick, welche Notwendigkeiten beim Kind noch vorliegen und wie wir es weiter fördern können.

In unserem Alltag finden die Kinder viele Möglichkeiten mit Schrift in Berührung zu kommen:

- Schatzsammelordner mit dem Namen des Kindes. Schon junge Kinder erkennen ihren Namen wieder. Sie orientieren sich dabei an der Länge oder an besonderen Buchstaben ihres Namens.
- Gemeinsame Beschriftung gemalter Bilder mit Namen des Kindes und Titel oder einer kurzen Beschreibung der Zeichnung.
- Aufhängen eines Alphabets, darunter können von Kindern Wörter und Bilder gesammelt werden, die mit den jeweiligen Buchstaben anfangen. Auch die Namen der Kinder können den Buchstaben zugeordnet werden.
- Notizen, die die Kinder als Bote in eine andere Gruppe bringen.
- Buchstabenmaterial zur Verfügung stellen: Buchstabenpuzzle, Bügelperlen oder Buchstaben zum Auffädeln, Ausstechformen in Buchstabenform o.ä.

5.2.4 Medienbildung- und Erziehung

„Medienwelten sind Lebenswelten, Lebenswelten sind Medienwelten. Dies hat Folgen für das Lernen, denn das Sich-Zurechtfinden in den neuen und komplexen Medienwelten ist eine zusätzliche, auf bisherige Inhalte und Erfahrungen nicht rückführbare Grundlage.“ (Baacke 2004)

Kinder brauchen keine digitalen Medien für eine gesunde Entwicklung. Kinder erleben sich selbst, ihre Umwelt und ihr Leben real. Ihre kindliche Entwicklung lässt es noch nicht zu, zu abstrahieren oder zwischen real und virtuell zu unterscheiden. Das Kind ist immer real. Es lernt durch reales Berühren, durch Tätigkeit und durch reale Beziehungen intensiv und auf den verschiedenen Dimensionen des Lernens (emotional, kognitiv, motorisch...). Die Veränderung der Gesellschaft in der Medienwelt, insbesondere durch digitale Medien, macht aber die Bedeutung der Vermittlung von Wissen über (digitale) Medien, sowie die Notwendigkeit der

Aneignung von Kompetenz zum Umgang mit Medien deutlich. Dies betrifft besonders auch die Erwachsenen, die Kinder begleiten, die in diese sich immer schneller verändernde Gesellschaft hineinwachsen. Schon früh lernen Kinder Medien in der Familie und im öffentlichen Leben kennen. Ob es der Gebrauch von Smartphone, Tablet oder Computer, Radio oder Fernsehen, Aufnahme- und Wiedergabegeräten, Buch oder Zeitung ist. Die Nutzung der Medien lernen Kinder heute so beiläufig kennen, wie viele andere alltägliche Dinge, die wir ihnen als Erwachsene vorleben.

Darum ist Medienpädagogik eine Erziehungsaufgabe auch in der frühkindlichen Bildung in einer Kindertageseinrichtung. Sie kann in allen Bereichen des pädagogischen Handelns umgesetzt werden und die Vielfalt der Medien einsetzen. Medienpädagogik ist somit eine Querschnittsaufgabe, die sowohl in Alltagssituationen als auch in Projekten umgesetzt werden kann. Die Rolle der Kita bzw. der Pädagog*innen besteht darin, das passende Medium auszuwählen und es maßvoll einzusetzen oder anzubieten. Das reale Erleben steht dabei immer im Vordergrund. Das pädagogische Medienangebot orientiert sich immer am Entwicklungsstand des Kindes und hat die Entwicklung von Basiskompetenzen als Ziel. Die Nutzung von Medien entwickelt sich vom gelegentlichen, punktuellen und angeleiteten Einsatz im Kindergartenalter hin zu einem selbstgesteuerten und alltäglichen Nutzen im Grundschulalter und darüber hinaus.

Beim „Lernen durch Medien“ setzen sich Kinder aktiv mit den eigenen Medienerlebnissen auseinander, z. B. Medienerlebnisse verbal und emotional verarbeiten, Wissen über die Funktionsweise z. B. von Werbung erlangen, Medien bewusst und kontrolliert, reflektiert und kritisch nutzen, Medieneinsatz im Alltag erlernen, Qualität von Medienangeboten einschätzen können. Beim „Lernen über Medien“ setzen sich Kinder aktiv mit der eigenen Mediennutzung und der Wirkung von medialen Einflüssen auf ihre Entwicklung auseinander, z. B. lernen sie technische und systematische Zusammenhänge verstehen, Konsumbedingungen zu erkennen und zu reflektieren. Beim „Lernen mit Medien“ werden digitale und analoge Medien aktiv eingesetzt und genutzt, um den Erziehungs- und Bildungsprozess zu gestalten, z.B. medienbezogene Fähigkeiten erwerben, Wissen gezielt medienbasiert erweitern, Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel und als Kommunikations- und Interaktionsmittel nutzen und Medien aktiv produzieren.

Als Querschnittsaufgabe wirken medienpädagogische Angebote auch in andere Bildungsthemen wie z. B. Inklusion, Partizipation, Übergänge oder Literacy hinein und unterstützen deren Ziele. Insbesondere die Möglichkeiten der aktuellen, digitalen Medien (u.a. Tragbarkeit,

Spracherkennung, Echtzeit-Sprachübersetzung, Vorlesefunktion, Vergrößerungsfunktion, Medienbruchfreiheit) bieten im Alltagseinsatz viele Möglichkeiten, den Kompetenzerwerb aktiv zu unterstützen. So können auch digitale Medien als Werkzeug, um im Alltag oder in Projekten die Methodenvielfalt der pädagogischen Angebote zu erweitern.

Ziele der Medienbildung in unserer Kindertageseinrichtung sind:

- Medien als Erfahrungsspiegel betrachten - Kinder verarbeiten aktiv ihre Erlebnisse, die sie beschäftigen, die sie emotional bewegen oder die sie ängstigen, indem sie darüber sprechen, fantasieren, zeichnen oder im Rollenspiel (wie zum Beispiel Paw Patrol, Zombie oder Lady bug). Diese Situationsorientierung gilt für alle wichtigen Lebensbereiche (Familie, Kindergarten, Medien usw.) der Kinder.

Auch die Verarbeitung von Medienerlebnissen ist ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Erfahrungsbildung, weil sich die Kinder dabei die Beziehung zwischen ihrem eigenen Erleben und dem Medienerlebnis vor Augen führen können. Dies kann man wortwörtlich verstehen. Indem ein Kind z.B. aufzeichnet, was es im Fernsehen geängstigt hat, verdeutlicht es sich und anderen dieses zunächst unbestimmte Gefühl. Nicht selten drücken Kinder durch ihre Medienerlebnisse auch ihre eigenen lebenswelt- oder entwicklungsbezogenen Themen aus.

- Medien als Erinnerungs- und Erzählhilfe einsetzen - Auch Erwachsene fotografieren, schreiben oder erstellen Videofilme, um sich an Situationen, Erlebnisse oder Stimmungen zu erinnern. Medien helfen uns bei dieser Erinnerung. Sie sind Speicher von biographischen Erfahrungen. An einem Foto kann eine ganze Urlaubsgeschichte „hängen“. Medien helfen uns zu erinnern, uns die Gefühle wieder wachzurufen, vergessene Details wiederzuentdecken, Situationen zu beschreiben und Personen zuzuordnen. Diese Möglichkeiten lassen sich im Kindergarten nutzen. Medien können bereits im Kindergarten eingesetzt werden, um aus den vielfältigen Erfahrungen, die die Kinder in ihrer Lebenswelt machen, auszuwählen, sich daran zu erinnern und darüber zu sprechen (Erfahrungsorientierung).

Nach einem Ausflug z.B. in die Lech Auen gestalten die Kinder mit dem päd. Personal gemeinsam ein Plakat mit Fotos und Text.

- Medien als kooperative Erziehungsaufgabe verstehen - "Die Einflüsse der Medien" rufen häufig Fragen, Sorgen und Verunsicherungen hervor. Auch die Fragen zum Thema "Computer und Computerspiele" werden von Eltern in ähnlicher Weise gestellt.

Allerdings werden der Computer und seine vermeintlichen Lern- und Bildungsmöglichkeiten deutlich positiver bewertet.

Gerade der Kindergarten kann zu einem Kommunikationsort über erzieherische Fragen werden, wenn dafür ein entsprechend vertrauenswürdiger Rahmen besteht. Hierbei bietet es sich an, kooperative Formen der Zusammenarbeit (, Elternabend und Elternnachmittage o.ä.) mit den Medienprojekten der Kinder zu verknüpfen und diese zu einem gemeinsamen Lernprozess für alle Beteiligten (Kinder, Eltern und Erzieher/innen) werden zu lassen (Kooperationsorientierung).

- Medien als Bildungsmaterial bereitstellen – In unserer Kindertagesstätte stehen den Kindern Bilderbücher, CD-Player, und Digitalkameras zur Verfügung. All diese Medien bieten Kindern auf unterschiedliche Weise Bildungsmöglichkeiten und sind Bestandteil kindlicher Primärerfahrung. Einerseits machen Kinder Erfahrungen mit dem Medium selbst, andererseits erschließen sie sich selbständig Informationen oder Geschichten (Bildungsorientierung). Ihnen die Medien in der heutigen Zeit vorenthalten zu wollen, bedeutet eine Einschränkung von Erfahrungs-, Erlebnis- und Informationsmöglichkeiten. Der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen wird mit Hilfe von unterschiedlichen Medien umgesetzt. (vgl. Neuß, 2013, S. 235ff.)

Wir unterstützen die Kinder im Umgang mit den Medien des Alltags, indem wir mit ihnen zusammen nach Informationen im Internet suchen, ihnen Materialien zur Verfügung stellen, wir mit ihnen am Laptop eine Einladung für die Eltern erstellen oder im Zoo anrufen, um zu erfahren, welche Laute eine Giraffe von sich gibt.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

„Das Staunen ist der Anfang der Erkenntnis“ (Platon)

Kinder sind neugierig und haben großes Interesse und Freude daran, die Welt zu begreifen und zu erforschen. Dabei kommen sie täglich mit naturwissenschaftlichen Phänomenen, mathematischen Problemen und Fragen zu Nachhaltigkeit und Technik in Berührung: morgens klingelt der Wecker, die Zahncreme schäumt beim Zähneputzen, das Radio spielt Musik – und woher kommt eigentlich der Kakao, der zum Frühstück in der Tasse dampft? Wie schwer ist ein Löffel? Warum wird sehe ich alles anders, wenn ich durch eine Brille gucke? Warum hängen die Blätter der Topfpflanze herunter? Diese vielfältigen Anlässe im Alltag lassen sich für

die pädagogische Bildungsarbeit nutzen. Die alltägliche Auseinandersetzung mit MINT-Themen fördert Neugier, Lern- und Denkfriede nachhaltig.

Entdecken im Sinne der MINT-Bildung bedeutet, die Welt mit allen Sinnen zu erfahren und durch aktives Ausprobieren und variierte Wiederholungen spielerisch zu erleben. „Wie viele Blätter schwimmen auf dem Wasser?“ „Gehen sie unter?“ Solche Grunderfahrungen bilden die Basis für das weitere Fragen und Lernen.

Beim **Forschen** (auch: Forschendes Lernen genannt) – der gezielten Auseinandersetzung mit einer Frage, einem Problem oder einem Bedarf – gehen die Kinder systematisch vor. „Wieso schwimmt das Blatt auf dem Wasser?“ „Was passiert, wenn ich ein Steinchen auf das Blatt lege?“ Hierbei wechseln sich Phasen des (Nach-)Denkens mit Phasen des Gestaltens oder Handelns ab.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir vielfältige Anregungen MINT-Themen zu begegnen und sich mit ihnen auseinander zu setzen. Im mathematischen Bereich sind dies z. B. Messgeräte, Formen, Zahlen- und Mengenmaterial. In der Informationstechnologie arbeiten wir z.B. mit digitaler Fotografie. Für den Themenbereich Naturwissenschaft bestaunen wir Flora und Fauna, experimentieren mit Flüssigkeiten oder festen Stoffen. In der Technik erleben wir physikalische Funktionsweisen, Statik, Elektrizität und technische Geräte. Wichtig dabei sind die Bezüge zum Alltag der Kinder sowie die altersgerechte Vermittlung, damit Interesse geweckt wird und Dinge selbständig nachvollziehbar sind. Um mit gesellschaftlichen Veränderungen, wie Digitalisierung oder Klimakrise, verantwortungsvoll umzugehen, gilt es zunächst, diese zu verstehen. Hier setzt MINT-Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an. Sie hat zum Ziel, Kindern die naturwissenschaftlich-technischen Zusammenhänge des Alltags erfahr- und begreifbar zu machen und sie somit zu verantwortungsvollem Handeln zu befähigen.

In unserer Kindertageseinrichtung experimentieren wir mit den Kindern zusammen immer wieder mit den Elementen Feuer, Wasser, Luft. Durch die aktive Teilhabe der Kinder erleben sie die physikalischen Zusammenhänge bewusster und verstehen sie dadurch besser. So haben sie bei einer „Teebeutelrakete“ die Erfahrung gemacht, beim Brennen steigt das Objekt zunächst nach oben und fällt dann als Asche wieder herunter.

Beim Entdecken und Forschen in den MINT-Bereichen entwickeln die Kinder wichtige Fähigkeiten, die unter anderem das kreative, erfinderische und kritische Denken, Problemlösen, die

Verantwortungsübernahme und das Aushalten von Spannung und Dilemma fördern. Somit leistet gute, frühe MINT-Bildung einen Beitrag zu den von der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) geforderten Zukunftskompetenzen junger Generationen.

5.2.6 Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Unsere Gesellschaft muss viel stärker über die Wertorientierung unserer Lebensstile und über den Wert öffentlicher Dinge reden. Das ist eine kulturelle Herausforderung. Jeder Einzelne von uns ist gefragt.“ (Dr. Volker Hauff, ehemaliger Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung, Bundesminister a. D.)

Die Umwelt, in der die Kinder aufwachsen, als Bildungsquelle zu nutzen, ist eine dankbare Aufgabe, denn sie liegt quasi vor der Tür. Wenn Kinder bereits verstehen, dass die Natur die Lebensgrundlage des Menschen ist und Störungen der Natur weitreichende Folgen haben können, trägt das zu einem nachhaltigen Umgang mit der Umwelt bei. D.h. das (Kennen-)Lernen von Kreisläufen und Zusammenhängen in der Natur befähigt uns zu Verstehen und Entscheidungen über das eigene Handeln zu treffen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet für die Kinder Chancen, zu entdecken, welche Potentiale für sie in einer sich dynamisch entwickelnden und vielfältigen Welt liegen und welche Möglichkeiten zur Mitgestaltung vorhanden sind. Zuversicht mit Blick auf eine lebenswerte Zukunft erfahren Kinder vor allem durch das Vorbild von Erwachsenen, die sich engagiert für eine gesunde Umwelt einsetzen, und dadurch, dass sie sich selbst am umweltgerechten Alltagshandeln in der Kindertageseinrichtung beteiligen. Auf diese Weise entwickeln sie auch die Kompetenz zur Problemlösung und die Bereitschaft, Verantwortung für sich selbst, die Gemeinschaft und die Umwelt zu übernehmen. Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert durch Partizipation, Situations- und Handlungsorientierung gerade in heterogenen Gruppen die Suche nach konstruktiven Lösungen.

Konkrete Anknüpfungsmöglichkeiten bietet unsere heimische Natur im Außenspielbereich und im Umfeld der Kindertageseinrichtung. Hier können Kinder als Entdecker, Beobachter und Erforscher, aber auch als Gestalter ihrer Welt tätig werden und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten stärken. Darüber hinaus hält der Kindergartenalltag vielfältige Möglichkeiten bereit, im

demokratischen Miteinander Umweltprojekte zu planen, Schwerpunkte zu setzen und bei der Suche nach umweltgerechten Lösungen zu kooperieren. In der Zusammenarbeit mit fachkundigen Stellen (der lokalen Agenda 21, Umwelt- und Naturschutzverbänden, Umweltstationen, Abfall- und Energieberatungsstellen, Forstämtern, Verbraucherschutzorganisationen etc.) werden die vielfältigen Möglichkeiten von nachhaltigem, umweltbezogenen Denken und Handeln deutlich.

Mit Blick auf die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist es notwendig, dass sich diese mit den Werthaltungen, die der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu Grunde liegen, auseinandersetzen. Vor allem Beteiligungsmöglichkeiten, Informationen und ein entsprechendes Angebot an Materialien tragen dazu bei, dass Eltern die Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung auch im familiären Umfeld integrieren.

Wir legen in unserem Haus großen Wert auf Müllvermeidung und so legen wir den Eltern nahe, die Brotzeit der Kinder in einer Brotzeitdose nicht noch zusätzlich mit Folie zu verpacken. Auch verzichten wir generell auf Einwegverpackungen, soweit dies möglich ist. Unseren Blumentrog vor dem Haus pflegen wir gemeinsam mit den Kindern, verstecken Blumenzwiebeln darin oder pflanzen neue Blumen ein. Gerne beziehen wir auch hier die Eltern mit ein, indem sie uns Blumenstöcke aus ihrem Garten mitbringen können.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen.

Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“

(Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, Kap. 7.8, S. 309)

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung fließen ineinander. Im griechischen Wortursprung bedeutet Ästhetik „sinnliche Wahrnehmung“.

Kinder setzen all ihre Sinne ein, man könnte sagen ‚sie flirtet mit der Welt‘ (aus der Reggio-Pädagogik), um die Welt zu erleben und zu verstehen, sich ein Bild von ihr zu machen und Beziehungen einzugehen. Kinder drücken sich kreativ aus und erweitern ihre künstlerischen

Fähigkeiten durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur. Zudem entdecken sie im Kleinen, in für uns oft wertlosen Dingen, Besonderheiten und Abenteuer. Durch bewusstes Sehen, Hören, Riechen, usw. wird die Sinneswahrnehmung gefördert.

Kinder werden durch ihr Umfeld zum Experimentieren mit Farben, Formen, Materialien, Papieren, Kleister, Schere, Prickelnadel, Alltagsgegenständen, etc. angeregt und herausgefordert. Das eigene Schaffen und individuelle Gestalten stärkt viele Bereiche, wie die Selbstzufriedenheit, die Selbstwirksamkeit, den Optimismus, die Begeisterungsfähigkeit und die emotionale Sicherheit.

Eine besonders wichtige Komponente im ästhetisch, bildnerischen und kulturellen Bildungs- und Erziehungsbereich ist die emotionale Beteiligung am kreativen Tun. Wir unterstützen darin, indem wir die Bilder der Kinder nicht korrigieren, sondern Wertschätzen. Wir lassen uns auch von den jüngsten Kindern ihr Kritzelbild erklären, um seine Darstellung zu erkennen. Wir geben Anregungen und ermuntern zum Malen, Zeichnen, Collagen gestalten, Formen und Bauen. Außerdem bieten wir im Freispiel und gezielten pädagogischen Angeboten unterschiedliche und vielseitige Materialien, dem individuellen Lern- und Entwicklungstempo angepasst, an. Für die Kinder sind das Suchen, Sammeln und Finden von diversen Materialien ein fantasie- und erlebnisvoller Prozess.

Eine besondere Atmosphäre kann mit Musik und Liedern entstehen. Musik spricht verschiedene Sinne an, vermittelt Sprache, Werte und Kulturen, macht Spaß, bildet Gemeinschaft und ist schöpferisch. Aus diesem Grund ist Musikalität fester Bestandteil unserer Bildungspraxis. Wir vermitteln Freude an der Musik, denn sie befreit und trägt positiv zu verschiedensten Kompetenzerweiterungen bei. Rhythmuserfahrungen werden gemacht, Instrumente kennen gelernt und eingesetzt. Durch Aufeinander hören, wird das Gehör und die Konzentrationsfähigkeit gefördert. Soziale Kompetenzen wie Einhalten von Regeln, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft werden gestärkt. Musizieren, singen und improvisieren sind in unserer Einrichtung alltäglich. Zu unserer musikalischen Erziehung gehören das Anhören von Musik, spielerischer Umgang mit Klängen und Tönen, die eigene Sprech- und Singstimme entdecken, Klanggeschichten, Singspiele, Takte klatschen, rhythmische Angebote und Tanz.

Einmal pro Woche besucht uns die Kantorin der Kirchengemeinde zum gemeinsamen Singen und Musizieren.

Das Atelier im Hort bietet den Kindern die Möglichkeit, sich frei künstlerisch zu entfalten. Sie fragen nach Materialien und sagen, was sie zum Arbeiten und Umsetzen ihrer Vorstellungen

benötigen. Da in unserer Einrichtung eine Erzieherin die Zusatzausbildung zur Atelier- und Werkstattpädagogin hat, findet regelmäßig freiwillig eine Art kindgerechter Kunstunterricht statt.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheitserziehung

Alle Kinder haben ein natürliches Interesse an ihrem Körper und nehmen ihn und seine Funktionen im Lauf ihrer Entwicklung deutlich wahr. Wir fördern die Kinder in ihrer Körperwahrnehmung und vermitteln ihnen Kenntnisse, Funktionen und Fähigkeiten sowie die Wichtigkeit der Pflege ihres Körpers. Auch die geistige und seelische Gesundheit spielt eine essenzielle Rolle, so dass sie zur Gesunderhaltung von Körper, Geist und Seele angeleitet werden. Durch gesunde Ernährung, Hände waschen und Bewegung an der frischen Luft tragen wir zur Gesunderhaltung des Körpers bei. Wir geben den Kindern „Nahrung“ für ihre geistigen Fähigkeiten, indem wir sie „Erfahrungen machen lassen“, Zeit und Raum zum Ausprobieren und „sich selbst erproben“ geben und Neugierde zulassen. Mit alledem fördern wir die Stärken der Kinder, damit sie ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Lob und Anerkennung sind für die Entwicklung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertes sehr wichtig.

Mit den Kindern besprechen wir die angemessene Kleidung der Jahreszeit und beziehen sie in Entscheidungen ein, wie z.B. „brauchen wir heute eine Mütze? Können wir schon barfuß gehen?“

Eine gesunde Lebensweise ist für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Wir möchten in den Kindern ein möglichst breitgefächertes Bewusstsein für ihren Körper und dessen Bedürfnisse wecken.

Bewegung

In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so große Rolle, wie in der Kindheit. Bewegung gehört zu den elementaren Ausdrucksformen der Kinder, sie ist Kennzeichen ihrer Lebensfreude und Vitalität: Kinder rennen und springen, steigen und klettern, schaukeln und balancieren, wo auch immer sie die Gelegenheit dazu haben. Bewegung gibt den Kindern Kraft, fördert die Gesundheit und wirkt ausgleichend. Bewegung und Spiel sind die dem Kind angemessenen Formen, sich mit der personalen und materialen Umwelt auseinanderzusetzen, auf sie einzuwirken, die Welt zu begreifen. (vgl. Zimmer, R., 2013, S.192)

In unserem Kindergarten haben die Kinder vielfältige Bewegungsreize. Im Tages- und Wochenrhythmus haben sie viel Zeit für unterschiedliche Bewegungsformen.

- Spielen im Garten
- Wöchentlich turnen
- Spazieren gehen
- Knaxiade
- Bewegungsbaustelle in der Turnhalle
- Kreisspiele

Ernährung

Ernährung und Gesundheit hängen unmittelbar zusammen. Eine ungesunde Ernährung hemmt die Vitalität und Fähigkeiten des Körpers und kann diesem ernsthaften Schaden und Krankheiten zufügen. Ernährung hat etwas mit der Kompetenz der Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorge zu tun, d. h. ich erkenne meinen Hunger und esse etwas. Es ist aber auch ein kulturelles und soziales Erleben. Durch das gemeinsame Einnehmen von Speisen oder das gemeinsame Zubereiten entwickeln die Kinder eine Beziehung zu Nahrungsmitteln und Speisen. Verbunden mit ihrer Neugier entwickeln sie so einen positiven Blick auf ihr Essen. Die Pädagogik im Bereich Ernährung greift dabei Bezüge zum Anbau von Nahrungspflanzen und zur Tierhaltung auf dies kann mit dem Bereich Umwelt verbunden werden. Gesunde und ungesunde Nahrungsmittel zu kennen, ermöglicht es, maßvoll zu agieren oder auch Speisen eine Wertigkeit zu geben, indem z.B. bei Feierlichkeiten andere Speisen angeboten werden als im Alltag. Die Kinder können regionale und nationale Speisen unterschiedlicher Kulturen kennen lernen. Kinder bekommen bei uns eine Auswahl und somit eine Wahl und Entscheidungsmöglichkeit.

Wie im Rahmen des Verpflegungskonzeptes schon beschrieben haben die Kinder während der Freispielzeit die Möglichkeit ihr von zu Hause mitgebrachtem, gesundem und vollwertigem Frühstück zu essen. So lernen sie auf ihr eigenes Körpergefühl zu hören, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit zu übernehmen.

Mit unserem Caterer führen wir einen regelmäßigen Austausch über den Speiseplan und die Wünsche der Kinder.

Entspannung Ruhe und Schlaf

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Menschen, die Entspannungsphasen in ihren Alltag einbauen, ein besseres Immunsystem haben, schneller Lernerfolge erzielen und ausgeglichener sind. Entspannen und Schlafen ist für Körper, Geist und Seele eine Wohltat! Das individuelle Schlafbedürfnis von Kindern ist sehr unterschiedlich. Daher achten die Pädagogen auf einen Ausgleich von spannenden und entspannenden Phasen im Tagesablauf. Wir bieten bedarfsorientiert Schlafmöglichkeiten an.

Dies bedeutet konkret, dass alle Kinder immer die Möglichkeit haben sich während des Alltags zurückzuziehen, um sich auszuruhen. Die jüngeren Kinder gehen nach dem Mittagessen schlafen, während die älteren einen ruhigen Mittagskreis erleben können. Hier werden Entspannungen angeboten oder ein Bilderbuch / eine Geschichte gelesen.

Sexualität

Von Geburt an haben Kinder körperliche Bedürfnisse, Wünsche und Interessen. Sie wollen kuscheln, schmusen und berührt werden. Dieses Kuscheln erleben die Kinder als lustvoll und schön. Der eigene Körper ist das erste Forschungsobjekt bereits im Säuglingsalter. Sie lernen durch Berührung und Anschauen ihren eigenen Körper kennen. Durch ihr soziales Umfeld oder durch Medien kommen Kinder mit Sexualität in Berührung und möchten darüber mehr erfahren (Schwangerschaft, Nacktheit usw.). Zudem brauchen Sie Begleitung im Verarbeiten von Erlebnissen, die sie gehört (z. B. Vulgärsprache) oder gesehen (z. B. freizügige Werbung) haben. Grundsätzlich beantworten wir Fragen zum Thema Sexualität und vermitteln ein sachliches, fachliches Wissen und eine angemessene Sprache für Sexualität. Wir ermutigen, eigene Gefühle zu benennen und helfen den Kindern, ihre Erlebnisse einzuordnen. Wichtig ist, die Abgrenzung des Körperlichen zu erkennen, bei ihnen selbst, wie bei anderen. Doktorspiele, kuscheln und schmusen sind den Kindern erlaubt, wenn die Regeln der Selbstbestimmung eingehalten werden. Wir vermitteln, dass körperliche Grenzen aktiv gesetzt werden müssen gegenüber anderen Kindern, wie auch Erwachsenen. Sie erfahren beispielsweise, dass man anderen zuliebe keine Zärtlichkeiten erdulden muss. Hier sind wir uns unserer Vorbildfunktion und Verantwortung sehr bewusst und tragen dies auch anderen Erwachsenen im Umfeld des Kindes an. Wir möchten mit unserer Pädagogik dazu beitragen, dass Kinder

Selbstbewusstsein und Stärke auf diesem Gebiet entwickeln und KEINE Opfer sexueller Gewalt – auch nicht unter Kindern - werden!

Unser Schutzkonzept, welches ein ausführliches sexualpädagogisches Konzept enthält, kann in unseren Kindertageseinrichtungen eingesehen werden.

5.2.9 Lebenspraxis

„Erkläre mir und ich werde vergessen. Zeige mir und ich werde mich erinnern. Beteilige mich und ich werde verstehen.“ (Konfuzius)

Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an Tätigkeiten und Verhalten der sie umgebenden Personen zu orientieren (Vorbild). Besonders bei kleinen Kindern besteht ein starker Wille, Dinge selbst zu tun. Auch ältere Kinder haben Interesse an dem, was Kinder, die in ihrer Entwicklung weiter fortgeschritten sind, schon können. Lebenspraktisches Tun bietet daher von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten.

Wegen seiner Vielseitigkeit ist das Lernfeld Lebenspraxis ein wichtiger und alltäglicher Baustein im Prozess der frühen Bildung, gerade für die Unterdreijährigen. Wir bieten viele Möglichkeiten an, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben und erproben. Durch mangelnde Zeit, Über-Fürsorglichkeit oder Ungeduld von Erwachsenen, können diese selbst initiierten und damit als besonders befriedigend empfundenen Kompetenzerfahrungen behindert werden. Lob und Bestätigung bei der Bewältigung eines selbst gesetzten Zieles wirken sich hingegen positiv aus. Es ist unsere Aufgabe, dieses starke, angeborene Nachahmungs- und Autonomiestreben zu fördern. Die Erfahrung, aus eigenem Antrieb etwas zu können und zu erreichen, gibt Motivation, sich weitere Fertigkeiten anzueignen. Die Kinder üben dabei verschiedene entwicklungsrelevante Fähigkeiten, wie z.B. Kognition, Kreativität und Sprache.

Es ist ebenfalls eine wichtige Erfahrung für die Kinder, sich selbst zu versorgen. Hierzu zählen Fähigkeiten wie das Anziehen, Speisen auffüllen und essen, sich waschen usw. Solche Alltagshandlungen bieten vielseitige Lernmöglichkeiten, auch für das soziale Miteinander, z. B. beim Blumen gießen, den Tisch decken oder Bilder aufhängen. Eine besondere Herausforderung ist das Zubereiten von Speisen, Backwerken und Getränken. Hier geht es um Sorgfalt und Genauigkeit beim Schneiden, Wiegen und Messen von Zutaten und Zeiten. Die Kinder lernen den Umgang mit technischen Geräten, Werkzeugen und Materialien (z.B. beim Reparieren von Spielzeugen, im Garten usw.) All diese Tätigkeiten fördern die Selbstständigkeit und

das Selbstbewusstsein aber auch das Verantwortungsbewusstsein und Zugehörigkeitsgefühl. Die lebenspraktischen Herausforderungen altersgemäß gut zu bewältigen, sind wichtige Voraussetzungen für ein selbständiges Lernen in allen Erfahrungsfeldern.

Unser Ziel ist es, dass Kinder Erfahrungen machen! Um zu lernen selbstständig und geplant ihr Leben in die Hand zu nehmen. Die Erfahrung "ich kann das allein" hebt das Selbstwertgefühl des Kindes und unterstützt die Motivation sich lebenspraktische Fähigkeiten anzueignen.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten: in der Familie, in der Kindertagespflege, in Kindertageseinrichtungen, in der Schule, im Verein oder anderen Bildungs- oder Freizeiteinrichtungen. Kooperation und Vernetzung, Zusammenwirken zum Wohle der Kinder sind daher nicht nur gesetzlicher Auftrag, sondern auch wichtiges Anliegen aller Kolleg*innen unserer Einrichtung.

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Bildungs- und Erziehungspartnerschaft als gemeinsame Entwicklungsaufgabe von Eltern und Kindertageseinrichtungen – dies ist ein zentraler Punkt des im Herbst 2005 in Kraft getretenen BayKiBiG und des BayBEP. Die aktive Einbeziehung der Eltern in das Einrichtungsgeschehen ist wichtig für alle Beteiligten und besonders für Ihr Kind. Forschungsbefunde zeigen auf, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt. Mit Stärkung des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen gewinnen die Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte Familie und Kita zunehmend an Bedeutung und Gewicht. Nur gemeinsam wird die Herausforderung gelingen, eine hohe Bildungsqualität für alle Kinder von Anfang an sicherzustellen.“ (aus: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen, Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung, Staatsinstitut für Frühpädagogik, S.3)

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern (hier synonym für Sorgeberechtigte) und der Einrichtung ist gesetzlich geregelt durch SGB VIII §22a und im BayKiBiG Art.11. Die Einrichtung ist verpflichtet, mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle des Kindes zusammen zu arbeiten.

Die Eltern sehen wir als engstes Verbindungsglied zu ihrem Kind. Sie kennen es am besten und tragen die Verantwortung. Sie sind daher bei allen wesentlichen Entscheidungen in der Kita zu beteiligen. Das pädagogische Personal arbeitet wertschätzend, partnerschaftlich und auf Augenhöhe mit den Eltern zusammen. Wir beziehen die Eltern in das Kita-Geschehen ein und informieren über das Alltagsgeschehen sowie regelmäßig über den Entwicklungsstand des Kindes. Wir berücksichtigen die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, damit diese uns in unserer Arbeit vertrauen und sich am Geschehen in der Einrichtung beteiligen können.

In folgenden Bereichen beziehen wir die Eltern zum Beispiel mit ein:

- Wichtige Informationen erhalten die Eltern per Rundmail und über Elternbriefe.
- Im Elternbeirat sind aus jeder Gruppe zwei Eltern vertreten.
- Bei der Planung und Durchführung von Festen sind der Elternbeirat, aber auch einzelne Eltern mit involviert.
- Die Eltern unterstützen uns bei der Gestaltung des Außenbereichs mit Pflanzen
- Wir veranstalten mit dem Beirat zusammen verschiedene Aktionen wie z.B. einen Flohmarkt.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Das Modell der Familie ist so vielfältig, wie es Familien gibt. Eine gewachsene größere gesellschaftliche Toleranz vor individuellen Lebensformen erleichtert es, Familie individuell zu definieren und zu leben. Damit sind auch die Anforderungen, die Familien bewältigen vielfältig. Aufgrund dieser Entwicklung hat sich auch die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft verändert. Durch regelmäßige und anlass-bezogene Befragungen wird der Bedarf unserer Kita-Familien von uns ermittelt, damit wir unser Angebot daran orientieren können.

Wir bieten den Eltern Themenbezogene Elternabende wie beispielsweise „Lesen – Vorlesen, die spannende Welt der Bücher“ oder „Ersthelfer am Kind – mit Notfallsituationen zurecht kommen“ an. Wir geben den Eltern Infomaterial, wenn nötig auch in ihrer Muttersprache, unverzüglich weiter (Corona Newsletter ...). Wir laden die Eltern zur Hospitation ein.

6.1.3 Der Elternbeirat

Artikel 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) bestimmt, dass zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Trägern in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten ist. Weiterhin sind in Artikel 14 auch die Aufgaben des Elternbeirats geregelt.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Die Rechtsgrundlage hierfür finden wir unter UN-BRK Art. 24, BayKiBiG Art. 15 und SGB VIII §22a. Hier wird auf das Recht auf Bildung, auf Chancengleichheit und die Zusammenarbeit der familienbezogenen Institutionen und Initiativen hingewiesen.

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Der Kindergarten ist häufig die erste gesellschaftliche Institution, die von Kindern besucht wird. Durch unsere Ausbildung und Erfahrung haben wir die Möglichkeit, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsrückstände und Sprachstörungen frühzeitig zu entdecken. Je früher reagiert wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Schwierigkeiten an Ausprägtheit verlieren, wenn das Kind größer wird. Wir verstehen uns als Berater der Eltern und leiten bei Bedarf und auf Wunsch gerne Ansprechpartner und Kontakte zu Fachdiensten weiter. Wir haben ein breit gefächertes Netzwerk, das wir bei Bedarf aktivieren.

6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unsere Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen sind kollegial und partnerschaftlich.

Innerhalb unseres Trägerverbunds, der ekita.net gGmbH, kooperieren wir eng mit allen zugehörigen Kindertageseinrichtungen sowie mit der Geschäftsführung, der Geschäftsstelle und dem Evangelischen Kirchengemeindeamt. Innerhalb unseres Verbundes haben wir ein Tandemkita-Konzept entwickelt, um mit einer weiteren ekita.net-Einrichtung eine engere Verbindung zu gestalten. Die Kooperation kann auf vielen Ebenen laufen, wie z.B. bei der Unterstützung von personellen kurzfristigen Engpässen, der Gestaltung von Festen oder durch gemeinsame Elternabende zu Fachthemen.

Ein wichtiger und enger Kooperationspartner für uns ist die Ev.-luth. Kirchengemeinde Bekenntniskirche Gersthofen, die bis 2010 unser Träger war / zu der wir uns zugehörig fühlen. Wir verstehen uns als Teil dieser Kirchengemeinde und gestalten dies durch gemeinsame Gottesdienste und Feste, den gegenseitigen Besuch mit dem Seniorenclub, den Besuch der Leitung in der Kirchenvorstandssitzung, das Mitwirken der Kantorin in unserer Einrichtung, die Mitgestaltung des Schaukastens und des Gemeindebriefes und die gegenseitige Benutzung des Geländes.

Kooperationen pflegen wir außerdem zu den umliegenden Kindertageseinrichtungen.

Die Fachberatung des Evangelischen Kitaverbands Bayern (EvKita) steht unserer Einrichtung beratend bei pädagogischen Themen zur Seite und lädt mehrmals jährlich zu Konferenzen für die Leiterinnen, Kooperationstreffen und Fachtagen ein. Daneben bietet der EvKita ein umfangreiches Fortbildungsprogramm.

Unsere Aufsichtsbehörde, der Landkreis Augsburg, steht uns beratend in pädagogischen und konzeptionellen Fragestellungen zur Verfügung und bietet regelmäßige Informationsveranstaltungen über Themen zur Betriebsführung, gesetzliche Veränderungen oder Regularien und Prozesse an.

Einen besonderen Stellenwert hat die Kooperation mit den Grundschulen Mozartschule, Pestalozzischule und Goetheschule, sie ist in Gesetzen und Leitlinien verankert: Sie umfasst die Aufgaben: Schulvorbereitung, Übergangsbegleitung, regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Fach- und Lehrkräften über die pädagogische Arbeit, Abstimmung der pädagogischen Konzeptionen und gemeinsame Durchführung von Vorkursen zur sprachlichen Bildung.

Kooperationen innerhalb der ekita.net gGmbH:

In unserem Trägerverbund arbeiten zusammen:

- Die Geschäftsführung der ekita.net gGmbH
- Die für unsere Kindertagesstätte gestellten Beiräte
- Die Kindertageseinrichtungen der ekita.net gGmbH

Kooperation mit der Kirchengemeinde Bekenntniskirche Gersthofen:

- Die Pfarrer der Gemeinde
- Der Kirchenvorstand
- Das Pfarrbüro
- Der Diakon
- Der Dekan
- Die Kantorin

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Möglichkeiten im Gemeinwesen sind sehr vielfältig. Wir haben den gesamten Lebensraum unserer Kinder im Blick, nutzen Beteiligungsmöglichkeiten aktiv und öffnen uns für Impulse aus dem Umfeld.

Wir erkunden mit den Kindern die nahegelegenen Spielplätze, die Einkaufsmöglichkeiten wie Bäcker und Lebensmittelgeschäft in der direkten Umgebung, den benachbarten Trimm Dich Pfad, die Lech Auen, den Europaweier, die Feuerwehr Gersthofen.

Zu unseren Netzwerkpartner gehören u.a.:

Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt

Das Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt Augsburg unterstützt ekita.net gGmbH bei verschiedenen Verwaltungstätigkeiten durch seine Personalabteilung (z.B. Erstellung von Arbeitsverträgen), Buchhaltung (z.B. Einzug der Elternbeiträge, Mahnwesen, etc.), Hauptverwaltung

(z.B. Versicherungsfälle) sowie die Kita-Sachbearbeitung (z.B. Kindergartenverwaltungsprogramm winkita on web/kibig.web).

BAD Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH

Unser Betriebsarzt vom BAD steht den Mitarbeitenden der ekita.net gGmbH bei Fragen rund um die Gesundheit zur Verfügung und übernimmt die gesamte betriebsärztliche Betreuung und das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM).

Ausbildungsinstitutionen

- Fachakademie für Sozialpädagogik Maria Stern Augsburg und Nördlingen
- Fachakademie für Sozialpädagogik des Diako
- Staatl. Berufsfachschule für Kinderpflege Friedberg
- Berufliches Schulzentrum Neusäß
- Städt. Berufsfachschule für Kinderpflege Augsburg, Prediger Berg
- FSJ – Freiwillige Soziale Dienste Südbayern

Grund- und Förderschulen

- Mozartschule
- Pestalozzischule
- Goetheschule
- Franziskusschule

Beratungsstellen

- Evang. Beratungsstelle des Diakonischen Werks Augsburg e.V.
- Familienstation Gersthofen
- Mobile sonderpädagogische Hilfe, Sonderpädagogisches Förderzentrum Gersthofen

Evang.-KITA-Verband Bayern

Die Leitungen der ekita.net-Einrichtungen nehmen regelmäßig an den Träger-Leiterinnen-Konferenzen des Evang. KITA-Verbands Bayern teil.

Frühförderstelle

Fachkräfte und -dienste im Rahmen der Integration (Bezirk)

Jugendamt / Jugendhilfeplanung

- Amt für Jugend und Familie

Behörden / Kommune

- Stadt Gersthofen
- Gesundheitsamt
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- Landratsamt Augsburg – Fachstelle Kindertagesstätten

Diakonie Handwerksbetriebe

Die Diakonie Handwerksbetriebe sind für alle ekita.net-Einrichtungen mit der jährlichen Überprüfung der Spielgeräte und Elektrogeräte beauftragt. Darüber hinaus sind sie mit den Aufgaben der externen Fachkraft für Arbeitssicherheit beauftragt. In dieser Funktion finden jährlich Begehungen zum Thema Arbeitssicherheit der Mitarbeitenden statt.

Auch verschiedene Dienstleistungen, wie z.B. der Hausmeister werden über die Diakonie Handwerksbetriebe ausgeführt.

Gesundheitswesen

- Kinderärzte
- Therapeuten

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Gemäß § 8a SGB VIII sind wir dazu verpflichtet sicherzustellen, dass unsere Mitarbeitenden bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Zu dieser Einschätzung ist eine sog. „insoweit erfahrene Fachkraft“ beratend hinzuzuziehen. Soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in diese Gefährdungseinschätzung ebenfalls miteinzubeziehen. Ziel ist es, gemeinsam daraufhin zu arbeiten, dass adäquate Hilfen in Anspruch genommen werden, sofern diese erforderlich sind. Kann eine Gefährdung nicht abgewendet werden, sind wir dazu verpflichtet, dass jeweils zuständige Jugendamt zu informieren und die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII erforderlich ist. Auch hier ist eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten und des Kindes bedacht, sofern dadurch nicht der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt wird.

Unser Schutzkonzept kann in unseren Kindertageseinrichtungen ist gerade in Bearbeitung.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung lassen sich zum einen durch die jährliche Elternbefragung dokumentieren, zum anderen sind wir stets daran interessiert, jederzeit in einen vertrauensvollen Kontakt mit den Eltern und allen Kooperationspartnern zu treten. Unsere Mitarbeitenden bilden sich regelmäßig weiter.

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Im Team: Kollegiale Beratung, Austausch und Beratung mit Team, Gruppen- und Einrichtungsteams, Planungstage, Supervision, Beratung Multiprofessionelle Teams

Im Verbund: ekita.net Leitungskonferenz, Hospitationen, Klausuren

Im Dekanat: Fachberatung, Träger-Leiterinnen-Konferenzen

Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden

Innerhalb des Kita-Verbundes wird jährlich eine Elternbefragung durchgeführt. Diese ist standardisiert und gibt Aufschluss über die Zufriedenheit der Eltern mit den jeweils geltenden Rahmenbedingungen, der pädagogischen Arbeit, den Wünschen und Vorstellungen im Bereich der Elternarbeit und der Familienbildung. Die Ergebnisse werden den Eltern über einen Aushang in der Kita transparent gemacht. Die Ergebnisse der einzelnen Einrichtungen werden in einer Gesamtauswertung zusammengefasst, die einen Überblick über relevante Themen seitens der Eltern sowie Verbesserungs- und Entwicklungspotentiale ermöglicht.

Eine Mitarbeitenden Befragung als geeigneter Prozess zur Erhöhung der Mitarbeitenden Zufriedenheit und -motivation findet einmal jährlich im Rahmen der Betriebsversammlung statt. Ziel ist es, die Zugehörigkeit zu stärken, langfristig ein gutes Betriebsklima zu gewährleisten, gezieltere Mitarbeiterqualifikationen zu entwickeln, Betriebsabläufe zu optimieren, das Empfehlungsmanagement für neue Mitarbeiter zu steigern – kurz: ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.

Eine Kinderbefragung wird zur Planung von Projekten oder Festen mit den Kindern durchgeführt.

Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

„Bei der Erarbeitung der inhaltlichen Bereiche der Konzeption ist ein intensiver Kommunikations- und Verständigungsprozess anzustreben, an dem Träger, Team, Eltern, Kinder und der Kooperationspartner Schule beteiligt sind. Diese breite Beteiligung an der Konzeptionsentwicklung ist in Bayern gesetzliche Vorgabe“ (vgl. Reichert-Garschhammer, 2018, S. 23).

Die Konzeption wird jährlich und nach Bedarf (bei Neuerungen) überprüft und fortgeschrieben. Dies geschieht zunächst im gesamten Team, an sogenannten Planungs- oder Konzeptionstagen. Je nach Bereich und / oder Umfang, bearbeitet immer eine Gruppe Mitarbeitenden einen Themenbereich oder es besteht auch die Möglichkeit Themenbereiche in die Beratung Multi-professioneller Teams mitzunehmen, um es dort begleitet zu diskutieren. (z.B. Partizipation, Beschwerdemanagement für Kinder, Bild vom Kind...)

Seit Sommer 2020 steht allen Kitas eine pädagogische Assistenz für pädagogische Fragestellungen und die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeptionen zur Verfügung.

Stellenbeschreibungen

Die Stellenbeschreibung ist eine Aufgaben- und Funktionsbeschreibung, inklusive der Weisungsbefugnis im Rahmen des Dienstvertrags. Sie wird veränderten Umständen angepasst und bei Bedarf, spätestens aber nach fünf Jahren, überprüft.

Fortbildung, Supervision, Hospitation und Fachliteratur

Die Einrichtungen der ekita.net gGmbH verfügen über ein festes Fortbildungsbudget. Neben der Teilnahme an Fortbildungen im Rahmen der Personalentwicklung, besteht für die Einrichtungsleitungen sowie für die Teams auch Supervision oder Coaching zur Verfügung.

Unsere Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, in einer der anderen ekita.net-Einrichtungen zu hospitieren. Dies dient dem fachlichen Austausch auf kollegialer Ebene sowie der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung.

Unsere Einrichtungen haben jederzeit Zugang zu Fachliteratur.

Mitarbeitendenjahresgespräche

Mindestens einmal jährlich finden in allen ekita.net-Einrichtungen individuelle Mitarbeitendenjahresgespräche mit der Einrichtungsleitung und den einzelnen Teammitgliedern statt. Diese dienen dazu, verschiedene Teilbereiche wie Aufgaben, Arbeitsumfeld, Zusammenarbeit und Führung sowie Veränderungs- und Entwicklungsperspektiven zu reflektieren und ggfs. gemeinsam weitere Schritte einzuleiten.

Beschwerdemanagement

Rückmeldungen sind für uns wichtig. Sie helfen uns, unsere Arbeit zu reflektieren, etwaige Missstände aufzudecken und Veränderungen anzugehen. Bei uns können sich Eltern jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogische Fachkraft, die Einrichtungsleitung oder den Elternbeirat wenden. Daneben bieten wir in unserer Einrichtung weitere Möglichkeiten, wie z.B. Elternabende, Elternbefragungen und Elterngespräche, an, um uns eine Rückmeldung über die Zufriedenheit zu geben.

Auch die Kinder und die Mitarbeitenden finden Gehör, wenn es etwas mitzuteilen gibt. Hierzu wenden sich die Mitarbeitenden entweder an die Vorgesetzte, die Geschäftsführung oder die Mitarbeitenden Vertretung.

Kinder beschweren sich nicht immer systematisch, sondern auch direkt und impulsiv oder versteckt und subtil. Für letzteres müssen die Fachkräfte eine Aufmerksamkeit und ein Gespür entwickeln. Unser angeleitetes Beschwerdemanagement für die Kinder findet in der aktuellen Situation oder dem Morgenkreis seinen Platz. Sollte ein Kind die öffentliche Darstellung seines Problems in der Gruppe nicht wollen, anonymisieren wir sein Problem, greifen es neutral auf und suchen nach einer Lösung.

Unser Beschwerdemanagement zeichnet sich im Grundverständnis dadurch aus, dass jegliche Formen von Beschwerden zugelassen sind. Damit soll die Schwelle zur Beschwerde niedrig sein. Jede Rückmeldung oder Beschwerde wird sachlich, wertschätzend und auf Wunsch vertraulich behandelt. Nach Kenntnis und Analyse beginnt ein Prozess, in dem Lösungen oder Antworten erarbeitet werden. Jede Beschwerde sehen wir als konstruktiv und als Beitrag im Sinne der Partizipation an. Dieser Prozess kann Zeit und den Mut zum Perspektivenwechsel der Beteiligten benötigen, soll im Ergebnis aber immer zu einer Verbesserung oder auch einem besseren Verständnis beitragen, auch, wenn vielleicht nicht alles möglich ist.

Grundsätze:

- Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet, alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegenzunehmen.
- Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegengenommen hat, informiert die Leitung der Kindertagesstätte, um gemeinsam mit dem Team oder dem Träger eine Lösung zu finden.

Mögliche Beschwerdeformen:

- mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Vereinbarung von Sprechstunden mit den Erzieherinnen oder der Leitung
- schriftlich per Brief, Fax oder E-Mail
- Elternfragebögen

Qualitätshandbuch

Das Qualitätshandbuch als Teil des Qualitätsmanagements ist einrichtungsübergreifend bei der Geschäftsführung angesiedelt und wird in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen und der Geschäftsstelle der ekita.net gGmbH erarbeitet und weiterentwickelt.

Der klare und übersichtliche Aufbau der Dokumentenablage ist gegliedert nach dem Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. Bayern (BETA QM) und bietet eine Orientierung seiner Themen an den Erfordernissen des Kita-Alltags, die Hintergrundinformationen zu den einzelnen Handlungsfeldern und die praxisnahe Sprache erleichtern die Arbeit mit diesem Instrumentarium. Es ermöglicht alle Beteiligten, eine individuelle Standortbestimmung durchzuführen, um auf dieser Grundlage eine eigene, auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene Qualitätspolitik zu entwickeln und umzusetzen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Seit März 2022 haben wir uns gemeinsam mit der Pädagogischen Qualitätsbegleitung vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) auf den Weg gemacht und uns folgende Themen zum Ziel gesetzt: Eine neue Alltagsstruktur gibt uns ein gutes Wir-Gefühl.

Unsere Entwicklungsdokumentation in Form des Portfolios hat keine klare Linie und Struktur. Auch hier möchten wir uns auf den Weg machen und im Rahmen einer Fortbildung oder eines Teamtages Ideen zur Umsetzung finden.

8. Quellen- und Literaturverzeichnis

Baacke, Dieter. 2004. Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: Bergmann Susanne / Lauffer Jürgen / Mikos Lothar / Wiedemann Dieter (Hrsg), Medienkompetenz, bpb,, S. 21-26

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG) vom 8. Juli 2005. Verfügbar unter: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG?AspxAutoDetectCookieSupport=1> [Zugriff am: 22.02.2021]

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP), Berlin: Cornelsen, 10. Auflage

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2015): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Berlin: Verlag das Netz, 2. Edition

Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannover e.V. (Hrsg.) 2012: Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten. Verfügbar unter: <https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/wir-fuer-sie/kinder/kita-und-schule/kindertageseinrichtungen> [Zugriff am: 22.02.2021]

Dunkl / Eirich (2020): Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Kinderbildungsverordnung, 7. Auflage, Kommunal- u. Schul-Verlag

Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) Zugriff am: https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php [Zugriff am: 22.02.2021]

Neuß, N. (2013): Medienbildung In: Fried, L. / Roux, S.: Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit, S. 235 – 241, 3. Überarbeitete Auflage, Berlin: Cornelsen

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Aches Buch Kinder- und Jugendhilfe. Verfügbar unter: <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html> [Zugriff am: 22.02.2021]

Staatsinsitut für Frühpädagogik (IFP) (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, Modul A: Konzeptionsentwicklung als gesetzliche Aufgabe bayerischer Kitas. Verfügbar unter: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php> [Zugriff am: 22.02.2021]

Staatsinsitut für Frühpädagogik (IFP) (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung. Verfügbar unter: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php> [Zugriff am: 22.02.2021]

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, Modul C: Praxistools zur Konzeptionsentwicklung. Verfügbar unter: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php> [Zugriff am: 22.02.2021]

UN-Behindertenrechtskonvention – Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Verfügbar unter: https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [Zugriff am: 22.02.2021]

UN-Kinderrechtskonvention – Regelwerk zum Schutz der Kinder Weltweit Verfügbar unter: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention> [Zugriff am: 22.02.2021]

Vollmer, K. (2012): Ko-Konstruktion. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder

Zimmer, R. (2013): Bewegungserziehung In: Fried, L. / Roux, S.: Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit, S. 192 - 198, 3. Überarbeitete Auflage, Berlin: Cornelsen

Zitat Martin Luther: Verfügbar unter: <https://gutezitate.com/zitat/205159> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Janusz Korczak: Verfügbar unter: <https://gutezitate.com/autor/janusz-korczak> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitate aus der Bibel: Verfügbar unter: <https://www.bibleserver.com/LUT/R%C3%B6mer8> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Wolfgang Maier, 1999: Verfügbar unter: http://dms-portal.bildung.hessen.de/elc/fortbildung/pdo/schriftsprache/grundlagen/grund_lv/sprache.html [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Platon: Verfügbar unter: <https://www.zitate-online.de/literaturzitate/allgemein/17797/das-staunen-ist-der-anfang-der-erkenntnis.html> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Hauffe: Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Umweltbildung im Elementarbereich mbH, 2011, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. Band 23 Sonderedition Leuchtpol Bibliothek Band 8, S. 3 Verfügbar unter: <https://www.umweltbildung.de/fileadmin/inhalte/Materialien/Leuchtpol/kokita-broschuere.pdf> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Konfuzius: Verfügbar unter: <https://1000-zitate.de/6419/Sage-es-mir-und-ich-vergesse.html> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Albert Einstein: Verfügbar unter: <https://www.zitat-des-tages.de/zitate/lernen-ist-erfahrung-alles-andere-ist-einfach-nur-information-albert-einstein> (Zugriff am 02.05.2022)

Zitat Astrid Lindgren: Verfügbar unter: <https://www.draussenkinder.info/draussenspiel-was-tun-werkann-was-tun/25-zitate> (Zugriff am 02.05.2022)

Zitat C.S. Lewis: Verfügbar unter: <https://www.mitallensinnen.co.at/Home/-kinder-halten-uns-nicht-vom-wichtigsten-ab--sie-s.html> (Zugriff am 02.05.2022)